

*Suffixbildungen*

ACTA ACADEMIAE REGIAE GUSTAVI ADOLPHI LXXXVIII

---

## Suffixbildungen in alten Ortsnamen

Akten eines internationalen Symposiums  
in Uppsala 14.–16. Mai 2004

Herausgegeben von Thorsten Andersson und Eva Nyman



UPPSALA 2004

1. *Ivar Modéer*: Småländska skärgårdsnamn. 1933.
2. *Inger M. Boberg*: Sagnet om den store Pans død. 1934.
3. *Gunnar Granberg*: Skogsrådet i yngre nordisk folktradition. 1935.
4. *Gertrud Areskog*: Östra Småländs folkmål. 1936.
5. *Bertil Ohlsson*: Blekinguskusten mellan Mörrums- och Ronnebyån. 1939.
6. *Johan Götlind* (och *Samuel Landtmanson*): Västergötlands folkmål. 1–4. 1940–50.
7. *Lennart Björkquist*: Jämtlands folkliga kvinnodräkter. 1941.
8. *Sven Rothman*: Östgötska folkminnen. 1941.
9. *Erik Brevner*: Sydöstra Närke sjönamn. 1942.
10. *Verner Ekenvall*: De svenska ortnamnen på hester. 1942.
11. *Lars Levander* och *Ella Odstedt*: Övre Dalarnes bondekultur under 1800-talets förra hälft. 1–4. 1944–53.
12. *Helmer Olsson*: Folkliv och folkdikt i Vättle härad under 1800-talet. 1945.
13. *Folke Hedblom*: De svenska ortnamnen på säter. 1945.
14. *Lars Forner*: De svenska spannmålsmått. 1945.
15. Johan J. Törners "Samling af Widskeppelser". Med inledning och anmärkningar utgiven av K. Rob. V. Wikman. 1946.
16. *Carl Ivar Ståhle*: Studier över de svenska ortnamnen på -inge på grundval av undersökningar i Stockholms län. 1946.
17. *Bengt Holmberg*: Tomt och toft som appellativ och ortnamnelement. 1946.
18. *Oskar Loorits*: Grundzüge des estnischen Volksglaubens. 1–3. 1949–60.
19. *Daniel Harbe*: Folkminnen från Edsbergs härad. 1–2. 1950–60.
20. *Harry Ståhl*: Kvill och tyll. En studie över några i svenska ortnamn ingående ord med betydelsen 'ämöte', 'ågren' o. dyl. 1950.
21. *Lars Hellberg*: Inbyggarnamn på -karlar i svenska ortnamn. 1. 1950.
22. *Per Wieselgren*: Ortnamn och bebyggelse i Estlands forna och hittillsvarande svensksbygder. Ostharrnen med Nargö. 1951.
23. *Einar Törnqvist*: Substantivböjningen i Östergötlands folkmål. 1–2. 1953.
24. *Valter Jansson*: Nordiska vin-namn. En ortnamnstyp och dess historia. 1951.
25. *Nils Tiberg*: Ståndssamhället [i Svensk-Estland]. 1951.
26. *Gunnar Linde*: Studier över de svenska sta-namnen. 1951.
27. *Gideon Danell*: Ordbok över Nucköområdet. 1951.
28. *Andrus Saareste*: Petit atlas des parlers estoniens. 1955.
29. *Sigurd Fries*: Studier över nordiska trädnamn. 1957.
30. *Nils von Hofsten*: Eddadikternas djur och växter. 1957.
31. *Aleksander Loit* och *Nils Tiberg*: Gammalsvensksbydokument. 1958.
32. *Lars Alfvégren*: r-genitiv och are-komposition. 1958.
33. *Gösta Franzén*: Runö ortnamn. 1959.
34. *Nils von Hofsten*: Segerlöken, *Allium victorialis*, i folketro och folkmedicin. 1958.
35. *Nils Tiberg*: Runöböndernas ägor. 1959.
36. *Nils von Hofsten*: Pors och andra humleersättningar och ölkryddor i äldre tider. 1960.
37. Sockenbeskrivningar från Hälsingland 1790–1791. Med efterskrift och register utgivna av Nils-Arvid Bringéus. 1961.
38. *Nils Tiberg*: Estlandssvenska språkdrag. 1962.
39. *Elis Åström*: Folketro och folkliv i Östergötland. 1962.
40. *Olof Gjerdmann* och *Erik Ljungberg*: The Language of The Swedish Coppermith Gipsy Johan Dimitri Taikon. Grammar, Texts, Vocabulary and English Word-Index. 1963.
41. *Per Wieselgren*: Ormsö ortnamn och bebyggelsehistoria. 1962.

## Suffixbildningar in alten Ortsnamen Nord- und Mitteldeutschlands

Jürgen Udolph

### Einleitung

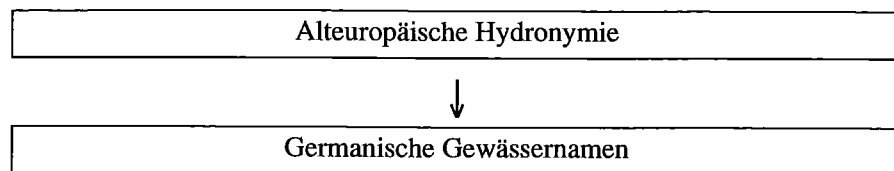
Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß in der Wortbildung der germanischen Sprachen ein entscheidender Wandel stattgefunden hat: von der Ableitung oder Suffigierung zur Kompositionsbildung. Ein immer wieder aufgenommenes Wort von Jacob Grimm (1826 S. 403) darf hier nicht fehlen: „Es ist die unverkennbare Richtung der späteren Sprache, die Ableitungen aufzugeben und durch Kompositionen zu ersetzen. Dieses betätigt uns eben, daß jetzt erloschene Ableitungen vormals lebendig, jetzt unverständliche oder zweideutige vormals fühlbar und deutlich gewesen sein müssen.“ Dieses gilt selbstverständlich auch für die Ortsnamenbildung, aber es hat sehr lange gedauert, bevor man bei der Diskussion alter germanischer Siedlungsgebiete von den *-heim-/dorp-* und *-sted-*Namen Abstand genommen hat und zu den Ableitungen übergegangen ist. Erst vor kurzem hat E. Nyman (2000) gezeigt, daß die mit Suffixen gebildeten Namen besonderes Interesse für sich beanspruchen dürfen.

Zum Teil unbemerkt hat sich die germanistische Ortsnamenforschung damit aber in große Nähe zur Bildungsweise europäischer Gewässernamen begeben, denn abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, vgl. die Diskussion zwischen Schramm (2001) und Udolph (2003), sind diese ebenfalls mit Suffixen gebildet. H. Krahes bekanntes Schema (Krahe 1964 S. 62 f.) ist dafür das beste Beispiel.

Und damit stehen wir vor der immer wieder und gerade auch in Skandinavien diskutierten Frage (Andersson 1972, 1977, 1988, Kousgård Sørensen 1972, 1982, Særheim 2001), wie man die von H. Krahe aufgedeckte und von W. P. Schmid weiterentwickelte Alteuropa-Theorie denn zu verstehen habe und inwieweit in alteuropäischen Gewässernamen verwendete Suffixelemente in den Einzelsprachen weiterhin produktiv gewesen sind. Damit verbunden ist eine weitere Frage, die mit der Untersuchung der Gewässer- und Ortsnamen zusammenhängt: wenn man die Suche nach einem ältesten Siedlungsgebiet slavischer, germanischer und keltischer Sprecher nicht aufgeben will – und ich bin dazu nach wie vor nicht bereit –, dann wird eine Entscheidung darüber davon abhängen, in welchem Gebiet wir in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander Bildungen mit einem bestimmten Suffixelement haben, die:

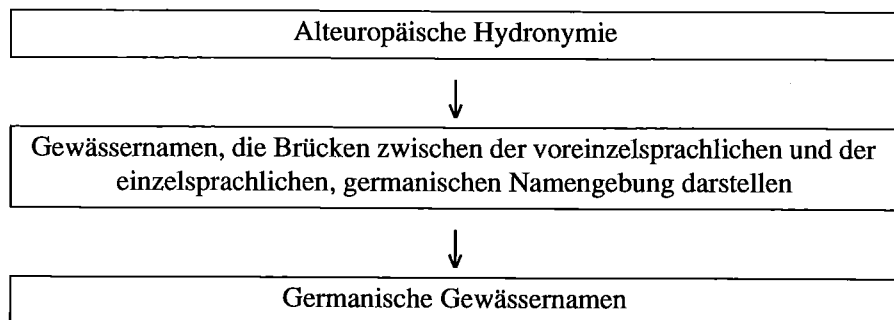
1. unbedingt einer voreinzelsprachlichen (oder indogermanischen bzw. alteuropäischen) Schicht zugeordnet werden müssen, und
2. der betreffenden indogermanischen Einzelsprache zuzuzählen sind.

Damit verbunden ist die Frage, ob es nicht auch Namen geben kann oder sogar muß, die dazwischen stehen, d.h. sowohl mit der alteuropäischen wie mit der einzelsprachlichen Hydronymie verbunden werden können. Die bisherige Diskussion hat sich entschieden zu wenig mit dieser Möglichkeit befaßt. So heißt es etwa in der jüngsten Veröffentlichung bei Laur (2004 S. 204): „Wir fragen also nach den Gebieten und Ländern, in denen als älteste Namensschicht außer den alten indogermanischen Flussnamen nur germanische Toponyme auftreten.“ Schematisch kann man diese Auffassung etwa wie folgt darstellen:



Am Beispiel des Slavischen habe ich ausführlich zu zeigen versucht, daß die Entfaltung einer indogermanischen Einzelsprache es notwendigerweise mit sich bringt, daß sich deren Entwicklung in einem Prozeß vollzieht, der auch in den Gewässernamen seine Spuren hinterlassen hat (vgl. Udolph 1997a, 1998b).

Aus diesen und weiteren ähnlichen Erscheinungen läßt sich die Erkenntnis gewinnen, daß es Gewässernamen geben muß, die die alteuropäische Hydronymie mit der jeweiligen indogermanischen Einzelsprache verbindet. Und das ist umso wahrscheinlicher, als man annehmen muß, daß sich die Entfaltung etwa der germanischen Sprachen aus einem indogermanischen Dialektgebiet über einen Zeitraum von einigen hundert Jahren erstreckt haben muß. Schematisch läßt sich dieses etwa wie folgt darstellen:



Ähnliche Auffassungen sind auch – dieser Auffassung vielleicht nicht ganz entsprechend, aber angenähert – von anderen Namenforschern vertreten wor-

den, so etwa von Möller (2000 S. 32): „[...] es gibt im Germanischen vielfach für die Namengebung die Nachschöpfung alteuropäischer Namen“. Zum Komplex besonders wichtig sind die Überlegungen bei Schmid (1994 S. 334 ff.).

Untersucht man unter Berücksichtigung dieser Überlegungen das Vorkommen von Suffixen in alten Namen Nord- und Mitteldeutschlands, so gewinnt man Erkenntnisse, die für die Fragen nach Heimat, Wanderung und Expansion germanischer Völker von elementarer Bedeutung sind.

## Hauptteil: Suffixbildungen in alten Ortsnamen Nord- und Mitteldeutschlands

Im Folgenden biete ich eine z.T. nur sehr knappe Auflistung von bisher untersuchten oder diskutierten Namen. Eine ausführliche Besprechung der Etymologie kann hier nicht geleistet werden, auf die entsprechenden Passagen verweist die Literatur. Kartierungen lege ich nur für das Land Niedersachsen vor.

### 1. -d-/-t-Suffixe (Dentalsuffixe)

Ich trenne diesen Suffixtyp aus verschiedenen Gründen von den *-ithi*-Bildungen (zu diesen s. unten) und folge im Grunde genommen einer Aufteilung, die schon Möller (1992) vorgenommen hat. Eine ausführliche Betrachtung dieses „bislang kaum in den Blick gekommene[n] ON-Typ[s]“ hat jetzt Casemir (2003 S. 292 ff.) vorgelegt, wobei auch ausführlich auf den Charakter des Dentals, wahrscheinlich *-th-*, eingegangen wird. Schon Bach (1953 S. 204) hatte auf ein kollektives *-th*-Suffix mit den Varianten *-ith-,uth/-ut,-oth/-od,-ath/-ad* u.ä. hingewiesen und es in etlichen Ortsnamen vermutet. Diesem Typus können nach bisherigen Untersuchungen folgende Namen einigermaßen sicher zugeordnet werden (kurz angesprochen bei Udolph 2002c S. 241). Dabei versuche ich eine Unterteilung in Namen, die mit Hilfe des germanischen Wortschatzes erklärt werden, und Toponymen, bei denen eine Etymologie mit Hilfe des Germanischen nicht gelingen will. Mir ist bewußt, daß dieses auch von den Fortschritten der germanischen Ortsnamenforschung abhängig ist. Ich habe versucht, diesem Rechnung zu tragen, indem ich bei der Kartierung der Namen nur diejenigen aufgenommen habe, die relativ sicher einer der beiden Kategorien zugeordnet werden können.

#### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärable Namen

*Beesten* (Kr. Emsland), vor 890 *Biaſtun*, um 900 *Bieſton* (Möller 1992 S. 119); *Bieſt*, Landschaft in den Niederlanden, 972 (Kopie 11. Jh.) *Bieſuth* (Gysseling 1960 S. 142); *Bieſte* (Kr. Osnabrück), 1124 *Bieſt*, 1187 (Kopie 18. Jh.) *Bieſt* (Möller 1992 S. 120); *Denkte* (Kr. Wolfenbüttel), 947 (Fälschung 12. Jh.) *Dencthi*, 965 (Fälschung 12. Jh.) *Dengdi*, vor 1189 (Kopie 14. Jh.) *Denghte* (Casemir 2003 S. 120 ff.); *Elst* (Belgien),

977 *Elsuth* (Gysseling 1960 S. 314, Bach 1953 S. 204); *Emden* (Ohrekreis), 1022 (Fälschung 12. Jh.) *Emmode*, *Emmode* (UB Hildesheim, Nr. 67, 69), 1144 *Emmede* (UB Halberstadt, Nr. 206); *Hasselt*, mehrfach in Belgien und den Niederlanden, 718 (Kopie 12. Jh.) *Haeslaos*, bzw. 1171 (Kopie 13. Jh.) *Hasselth*, auch *Althassel* bei Moers, 10. Jh. *silua Hasloth* (Gysseling 1960 S. 454, Bach 1953 S. 204); *Ith*, Gebirgszug, 1007 (Kopie 15. Jh.) *Igath*, 1013 *Gigat* (Möller 1992 S. 129 f.); *Lenthe* (Kr. Hannover), 1055–56 *Lente*, um 1225 (Kopie 15. Jh.) *de Lenten* (Ohainski & Udolph 1998 S. 287 ff.); *Sickte*, 888 *Kikthi*, 1042 (Transsumpt 1295) *Sicudi*, 1067 (Kopie 12. Jh.) *Xicthi*, 1160 *Xikthe* (Casemir 2003 S. 300); *Telgte* bei Münster, 1150 (?) *Telgudt*, 1151 *Telgeth* (Bach 1953 S. 204); *Vehrte* (Kr. Osnabrück), (ca. 1240) *In Verethere*, 1350 *Verete*, 1402 *Verete* (Möller 1992 S. 125, Udolph 1999b S. 84); (*Alt*) *Wallmoden*, 900 (Fälschung, sehr unsicher) *Wallmoda*, Variante *Wallmoda*, um 941 (Fälschung Anfang 17. Jh.) *Wallmode*, 1016 (z.T. Kopie 14. Jh.) *Walmo[nthem]* (Möller 1992 S. 131), vielleicht zu norw. dial. *kvelm* 'Heubund', schwed. dial. (*h*)*vålm* 'kleiner Heuhaufen', schwed. gemeinspr. *vålm*.

### b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

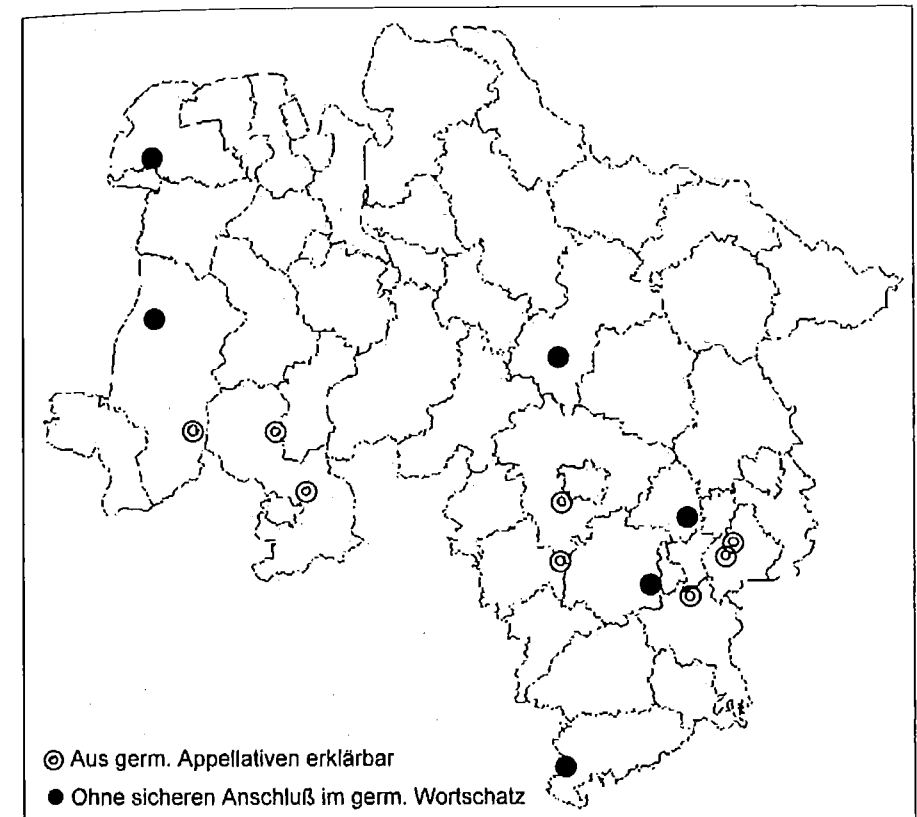
*Ahlden* an der Aller (Kr. Soltau-Fallingb., 1121–40 (Kopie 17. Jh.) *in ... Alethen* usw. (Möller 1992 S. 118); *Ahlen* (Kr. Emsland), um 900 *Aluthon*, Anfang 11. Jh. (Kopie 15. Jh.) *in Alodun* (Möller 1992 S. 118); *Gimte* (Kr. Göttingen), 970 *Gemmet*, 970 *Gemmet*, 970 (Fälschung 10./11. Jh.) *Gemmet* (Ohainski & Udolph 1998 S. 152 f.); *Hinte* (Kr. Aurich), um 900 und 10./11. Jh. *Hinuti* (Möller 1992 S. 128 f.); *Hunte*, Nebenfluß der Weser (Udolph 1989 S. 274 ff., als Flußname nicht kartiert); *Mahlum* (Kr. Hildesheim), 1131 (Fälschung 13. Jh.) *in Maledem*, (1154) *in Maledem*, 1157 *in Maledem* (Udolph 2002c S. 238); *Wierthe* (Kr. Peine), 1179 *in Wirite*, Variante *Wirethe*, später *Wirethe*, *Wirete*, *Wirthe*, *Wyrte* (Möller 1992 S. 134 ff.).

Fern bleiben die von Möller (1992 S. 118 ff.) ebenfalls hinzugestellten Namen *Ahlten*, *Diemarden*, *Echte* (s. auch unten), *Helperde*, *Linderte*, *Wulften*, s. Ohainski & Udolph (1998 S. 4 ff., 87 ff., 117, 2000 S. 197 ff.), Casemir (2003 S. 395).

Zum Alter des Suffixes meint K. Casemir (a.a.O.): Man wird „eher von germanischen, wenn auch altertümlichen Bildungen auszugehen haben, da das Suffix im Germanischen durchaus noch produktiv war und [...] für die Basis germanische appellativische Entsprechungen oder zumindest verwandte Bildungen ermittelt werden konnten“. Allerdings beruht dieses Urteil im wesentlichen auf den beiden Namen *Sickte* und *Denkte* und muß unter Umständen korrigiert werden.

In Nordschleswig, Ostjütland und Fünen hat Laur (1950 S. 138 f.) die Ortsnamen *Solt* (*Groß-*, *Klein-*), 1352 *Sollte*; *Loit* (*Groß-*, *Klein-*), 1436 *Loyte*; (*Havetoft*)*loit*; *Drült*; *Röst*, 1321 *Røste*; *Looft*, 1281 *Louethe*; *Berend*, 1352 *Byernte*; *Barlt*, ca. 1140 *berlette* (vgl. auch Laur 1956 S. 158) und aus dem übrigen Dänemark *Loit*, *Dünt*, *Lert*, *Bjert*, *Flovt*, *Malt*, *Kolt* mit dem germ. Suffix \*-itja/\*-atja, „das zur Bildung von Kollektivnamen dient“, verbunden. Es fällt auf, daß es sich dabei fast ausschließlich um Namen handelt, die mit Hilfe des germanischen Wortschatzes etymologisiert werden können.

Der Blick auf die Verbreitung der Dentalbildungen zeigt, daß diese im we-



Karte 1. Bildungen mit Dentalsuffixen in Ortsnamen Niedersachsens.

sentlichen auf den Süden Niedersachsens beschränkt sind (s. Karte 1). Einzelne Namen finden sich auch in den angrenzenden Gebieten Sachsen-Anhalts, Belgiens und der Niederlande.

### 2. -iā-Suffix

Ein altertümliches -iā-Element (dazu jetzt ausführlich Casemir 2003 S. 425 ff.) läßt sich in etlichen Ortsnamen nachweisen, wobei ein eventueller Zusammenhang mit der germanischen *i-jā*-Flexion, die in Gewässernamen wie *Elbe*, *Brend*, *Streu*, *Retzbach*, *Nette* u.a. vermutet werden darf (vgl. Krahe 1964 S. 26 ff., Schmid 1986 S. 100 f.), noch zu diskutieren ist (dazu zuletzt Udolph 2003 S. 33).

#### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärbare Namen

Hier können genannt werden: (*Groß*, *Klein*) *Düngen* (Kr. Hildesheim), 1146 *in Dunge*, Variante *Dungen*, 1151 *in Dungen*, 1188 *in Dungedhe*, 1189 *Dunghede*, am ehesten

aus \**Dungjā* (Udolph 2004 S. 41); *Eschede* (Kr. Celle), 1197 *Esge*, 1218 *in villa Esche*, 1263 *de Eschete*, 1350 *to Esche, de kerk van Esche, to Esche* (Udolph 1991 S. 97, Möller 1992 S. 42); *Fuhlen* (Kr. Hameln-Pyrmont), bei Helmold von Bosau *de Feule*, 1146 (Kopie 14./15. Jh.) *Fuelon*, 1183 *Fuelen*, 12./13. Jh. *Viulon, in Vuile*, 1183 *Fuelen* (Möller 1979 S. 57, Laur 1993 S. 35); (*Groß, Klein*) *Heere* (Kr. Wolfenbüttel), 1131 (Fälschung Anfang 13. Jh.) *Herre*, um 1154 *Herre*, 1174 *Liudoldus de Herre*, 1213 *Herre* (Casemir 2003 S. 182 ff.); *Hehlen* (Kr. Holzminden), 1. Viertel 9. Jh. (Kopie 12. Jh.) *in villa Heli*, 826–76 (Kopie 15. Jh.) *Heloon*, (1147–58) *de Helen* usw., am ehesten auf \**Haliā* zurückzuführen (zur Sippe um *Hall-*, *Halle* s. Udolph 1999c); *Hemme*, partiäre Wüstung bei Bremen, 1139 (Kopie um 1300) *in Wallerehem*, 1179 (Kopie aus Transsumpt 16. Jh.) *in Hemme* (Möller 1979 S. 73); *Hemmingen* (Kr. Hannover), nach 1124 *Hemmege*, 1185–1206 (Kopie 18. Jh.) *Hemmige*, Ende 12./Anfang 13. Jh. *Hemmige*, 1223 *Bernardus de Hemie* (Ohainski & Udolph 1998 S. 203 ff.); *Lesse* (Salzgitter), 1022 *Lesse*, 1022 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Lesse*, 1154 (ohne Datum) *Lesse* (Casemir 2003 S. 225 ff.); *Meitze* (Kr. Hannover), 1330–52 *in Metce*, um 1360 *tor Metze*, 1381 *to der Metze*, vielleicht aus \**Makjā* (Ohainski & Udolph 1998 S. 423 ff.); *Mulion*, unbekannt im Kr. Osnabrück, wahrscheinlich bei Ahausen, 977 (Kopie 18. Jh.) *Muliun* (Möller 1992 S. 107); *Nesse*, im Dollart versunken, um 900 *in Nasse* (Möller 1992 S. 109); *Nette*, mehrfach in Nord- und Mitteldeutschland, aus \**Natiā*, zuletzt ausführlich behandelt von Udolph (1994 S. 54 ff.; zumeist Gewässernamen, nicht kartiert); *Resse* (Kr. Hannover), vor 1007 (Kopie 15. Jh.) *Hrokke*, 1232–55 *de Rocze*, 1430 *tom Retze*, < \**Hrokjā* (Ohainski & Udolph 1998 S. 274 ff.); *Vörie* (Kr. Hannover), 1252 *Vordye*, 1257 *Vordyge*, 1267 *Vordye*, 1274 *Vordie*, < \**Fordjā* (Ohainski & Udolph 1998 S. 457 ff.); *Wehre*, †*Klein Wehre* (Kr. Wolfenbüttel), 1146 *Werre*, 1174–95 (Kopie 12. Jh.) *Werra*, 1188 *Werre* (Casemir 2003 S. 347 ff.).

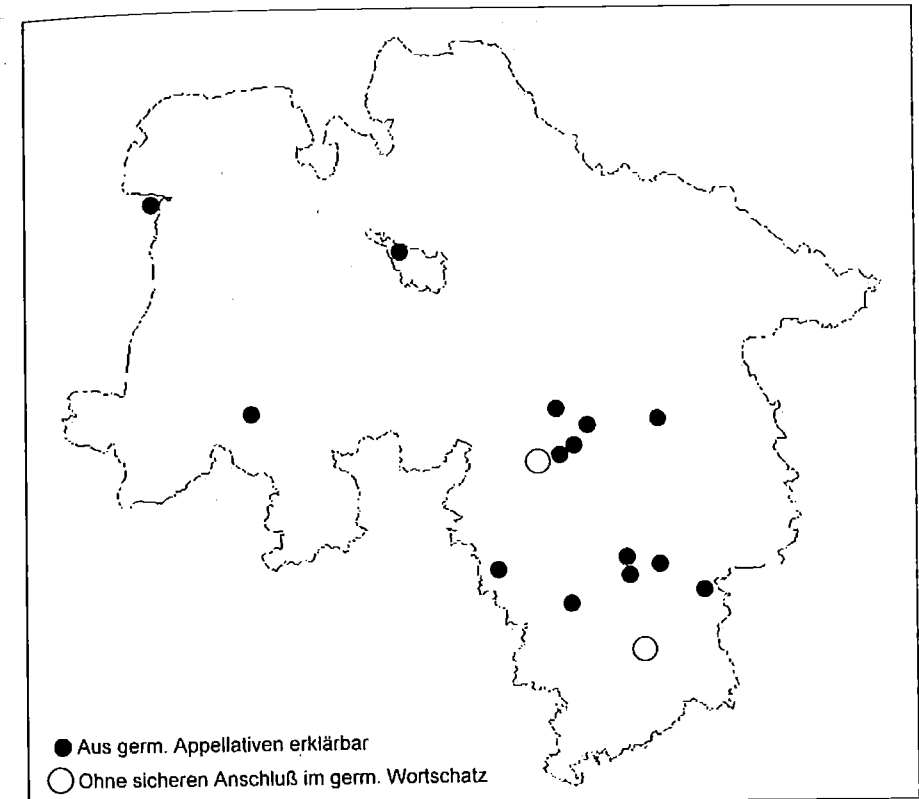
### b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

Hierzu können bisher nur wenige Namen gestellt werden: *Echte*, 8./9. Jh. (Kopie 12. Jh.) *Ethi*, 973 *Ehte*, um 979 *Ehte*, um 1024 *in Hechti* usw. (s. Udolph 1997b S. 76 f.); *Eckerde* (Kr. Hannover), 1228–38 *de Ekkere* usw., am ehesten aus einer Grundform \**Akriā* zu erklären (Ohainski & Udolph 1998 S. 119 f.).

Eine Kartierung der mit \*-iā- gebildeten Ortsnamen zeigt, daß dieser Typus vor allem in einem ganz bestimmten Gebiet Niedersachsens begegnet: es ist der Südosten, im wesentlichen der Raum, den man dem Ostfälischen zurechnet (s. Karte 2). Dabei muß es sich aber um Namen handeln, die zeitlich weit vor die Entstehung des ostfälischen Dialektes datiert werden müssen. Die Art und Weise der Bildung mit einem Suffix \*-iā- weist den Namen ein alt- bzw. urgermanisches Alter zu.

### 3. -k-Suffix

Hier ist zunächst die Untersuchung von R. Möller (2000 S. 21–35, auch S. 69 f.) zu nennen, in der eine erste Zusammenstellung -k-haltiger Bildungselemente in niedersächsischen Ortsnamen vorgenommen wurde (vgl. auch Udolph 2002c S. 238). Nicht wenige der folgenden Namen sind in ihr enthalten. Die Untersuchung von D. Hofmann (1961) hat gezeigt, daß sich dahinter häufig ein -ik-Formans verbirgt, das im norddeutsch-niederländisch-englischen Gebiet

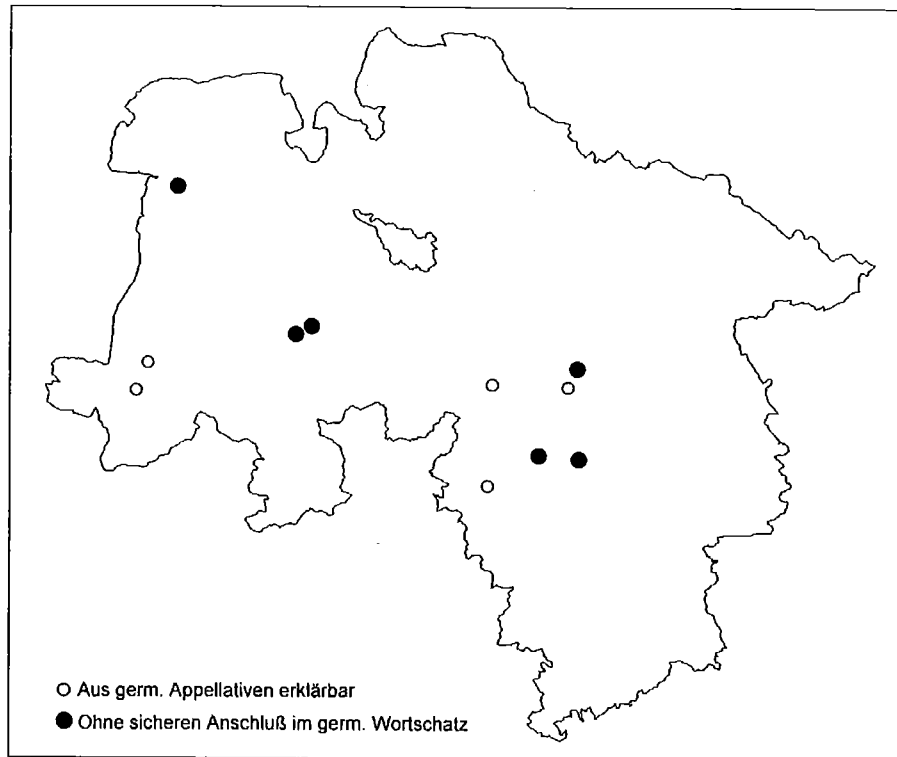


Karte 2. Bildungen mit dem Element \*-iā- in Ortsnamen Niedersachsens.

häufig ist und oft zur Verkleinerung dient, z.B. in engl. *hillock* 'kleiner Hügel', ostfries. *maduk* 'Made', mittellengl. *maddock*, mnd. *hoveke* 'kleiner Hof', asä. *habuk* 'Habicht', ahd. *kranuh* 'Kranich', nordfries. *dönk* 'kleine Düne', wobei auch die Variante -uk- begegnet. Zur nordischen Verbreitung ist Strandberg (2004) zu berücksichtigen.

### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärbare Namen

Bisher sind mir bekannt geworden: *Bakede* (Kr. Hameln-Pyrmont), 1033 *in Bodukvn*, kaum Flußname (so Möller 2000 S. 22), eher zu anord. *búð* 'Wohnung', aschwed. *bōþ*, mnd. *bōde*, mhd. *buode*, *būde*, vgl. auch *Bodeken*, Wüstung im Kr. Hannover, 1282 (Kopie 15. Jh.) *Bodeke*, 1292 (Kopie 15. Jh.) *Bodeke*, 1309 (Kopie 16. Jh.) *Bodeken* (Ohainski & Udolph 1998 S. 53 f.); *Fenki(gau)*, Raumname bei Lingen (Kr. Emsland), 819 (Kopie 9./10. Jh.) *Fenkiga*, vor 890 *in pago Fenkion* (Möller 2000 S. 26 ff.); *Nödeke*, Wüstung bei Meppen (Kr. Emsland), um 1000 (Kopie 15. Jh.) *Nadigi* (Möller 2000 S. 31 ff., mit Bedenken); *Nöpke* (Kr. Hannover), 1153–67 *Niubike*, *Nobike*, um 1215 *Nobeke*, < \**Hnub-ik-* (Ohainski & Udolph 1998 S. 342 ff.); *Thönse* (Kr. Hannover), 1333 *Tonçe*, 1345 *Tonse*, 1361 *Tonse*, mit Zetazismus wahrscheinlich aus \**Tün-ik-* (zu germ. *tün-*, vgl. Ohainski & Udolph 1998 S. 437 f.).



Karte 3. Bildungen mit -k-Suffix in Ortsnamen Niedersachsens.

#### b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

*Ammersum* (Kr. Leer), um 900 *in Ambriki, in Ombriki*, 11./12. Jh. *de Ambraki, de Ambreki* (Möller 2000 S. 21); *Bannetze* (Kr. Celle), (ohne Datierung) *in benetz*, 1336 *Bonaze* (Belege aus dem UB Isenhagen und anderen Quellen); *Elze* (Kr. Hildesheim), 1068 *Alicga*, Ende 11. Jh. *Aulicam villam, Aulica*, (um 1135) *Aulica*, latinisiert aus \**Alika* (s. Udolph 1995b); *Emmerke* (Kr. Hildesheim), um 1080 (Kopie 12. Jh.) *Eymbrike*, 1146 *iuxta Embrike* (Möller 2000 S. 23); *Emstek* (Kr. Cloppenburg), 947 *in Emphstete*, um 1000 (Kopie 1479) *De Emsteki*, 1159 (Kopie 15. Jh.) *Emsticke* (Möller 2000 S. 24, Udolph 2002a S. 137); *Ermke* (Kr. Cloppenburg), 947 *in Armike*, 1805 *Armke* (Möller 2000 S. 25, Udolph 2002a S. 137).

Man findet das Suffix auch in Flurnamen (vgl. Förstemann 1913 Sp. 1551 f.), etwa in *Pahlke, Röhmk, Nödicke, Oidicke, Armika, Assiki, Delicke*, sowie in Ortsnamen, etwa in *Bilk* bei Düsseldorf, alt *Bilici*; *Lierich* bei Essen, alt *Liriki*, u.a.

Die Verbreitung der mit einem -k-Element gebildeten Namen zeigt kein so eindeutiges Bild wie etwa bei den \*-iā-Bildungen. Es lassen sich auch Spuren im westlichen Niedersachsen feststellen, die unter Umständen als Verbindungen mit dem Vorkommen von -k-Suffixen im niederländischen und engli-

schen Sprachgebiet verstanden werden können (s. Karte 3). Jedoch sind dazu weitere Untersuchungen anzustellen.

#### 4. -l-Suffix

Eine umfassende Untersuchung der mit -l- gebildeten Ortsnamen im nord- und mitteldeutschen Gebiet steht noch aus. Die Göttinger Dissertation von R. Weber (1949) war ein erster Anfang. Bei Bach (1953 § 246 f.) heißt es: Ein l-Suffix „tritt in den Formen -al-, -il-, -ul-, -ol-, -el-, -l [...] in der Überlieferung der dt. ON auf, bes. in Gewässernamen, und zwar seit alter Zeit [...]. Viele der einschlägigen Namen sind ihrer Bedeutung nach undurchsichtig. [---] Sie drücken zunächst wohl 'Zugehörigkeit, Abhängigkeit und Ähnlichkeit' aus.“

Problematisch ist vor allem die Abgrenzung von Bildungen mit dem Grundwort -loh 'Wald' (ausführlich behandelt bei Udolph 1994 S. 513–573), was schon von R. Weber (1949) erkannt worden ist, vgl. auch Walther (1971 S. 143), Udolph (1994 S. 515) und K. Casemir (2003 S. 448 ff.), die weitere wichtige Bemerkungen zu diesem Bildungselement gemacht hat.

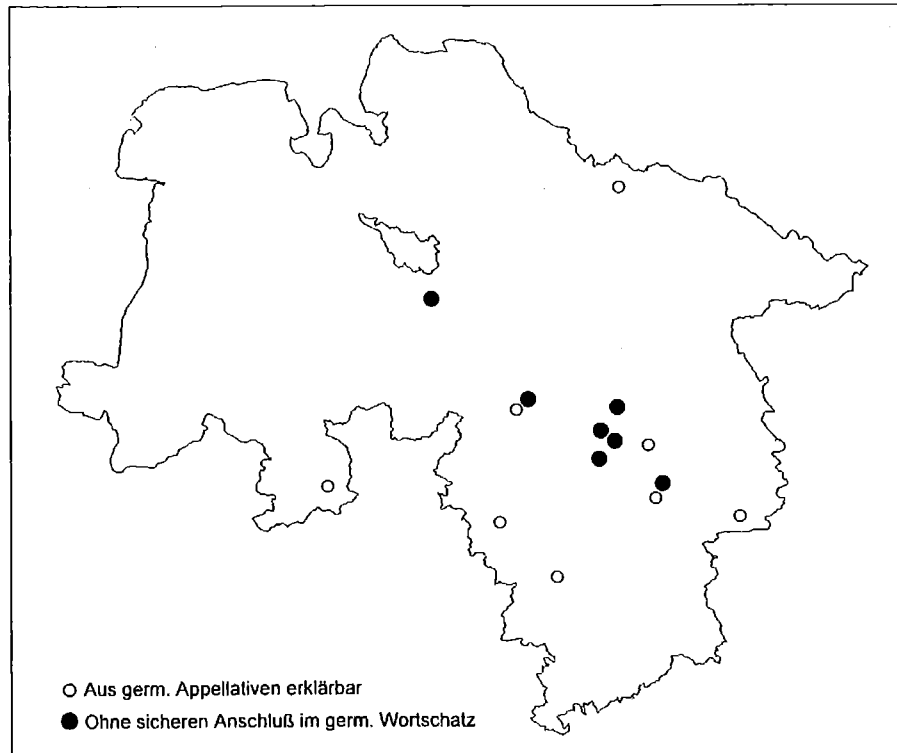
Im folgenden biete ich mit Sicherheit nur einen Teil der niedersächsischen Ortsnamen, eine Überprüfung der von R. Weber (1949) zusammengestellten Toponyme bleibt der Zukunft überlassen.

#### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärbare Namen

*Berel*, Wüstung *Klein Berel* (Kr. Wolfenbüttel), 8./9. Jh. (Kopie 12. Jh.) *Perlöhen*, 1153–78 (Kopie 17. Jh.) *Berle*, 1188 *Berle* (Casemir 2003 S. 87 ff.); *Brackel* (Kr. Harburg), s. Derks (1999 S. 7 ff.); *Dassel* (Kr. Northeim), 826–76 (Kopie 15. Jh.) *Dassila* (Udolph 2002c S. 239); (*Niedern-, Hohen-)Dodeleben* (Bördekreis), 937 *Dudulon*, item *Dudulon*, 937 (Kopie 15. Jh.) *in australi Tudulon, in altera Tudulon*, 941 *Dudulon*, item *Dudulon* (UB Magdeburg, passim); *Hameln* an der Weser, 8./9. Jh. *Hamelon*, *Hamala* (mehrfach), 10. Jh. *Hamala*, 973/1059 (Kopie 12. Jh.) *Hamelo*, und *Hohenhameln* (Kr. Hildesheim), 1143 *de Hamelen*, 1146 *iuxta Hamele*, 1149 *de Hamelen*, vgl. auch *Hemeln* an der Weser und weitere Ortsnamen (Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 192 ff.); *Melle* (Kr. Osnabrück), (Ende 12. Jh.) *Menele*, < \**Man-ila* (Udolph 1999d S. 542 f.); *Roklum* (Kr. Wolfenbüttel), 1159 *Rokele*, 1160 (Kopie 14. Jh.) *Ruchele*, 1224 *Rokele* (Casemir 2003 S. 273 ff.); *Scharrel* (Kr. Hannover), 1298 (Kopie 14. Jh.) *de Scerle*, um 1300 (Kopie 1581) *Scherle* (Ohainski & Udolph 1998 S. 392 ff. mit Hinweis auf weitere niedersächsische Ortsnamen).

#### b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

*Asel* (Kr. Hildesheim), (1100–1200) *Asele* (2mal) (Udolph 2002c S. 239); *Assel* (*Hohen-, Nordassel*) (Kr. Wolfenbüttel), 1093 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Asla*, 1146 *iuxta Asle* (Casemir 2003 S. 71 ff.); *Bründeln* (Kr. Peine), (1100–1200) *in Brundelem*, 1237 *in Brundelem*, 1237 (Kopie 15. Jh.) *Brundelem* (Udolph 1999a S. 495); *Grafelde* (Kr. Hildesheim), (ca. 1019–22) (Kopie 12. Jh.) *Gravelon*, 1022 (Fälschung 12. Jh.) *Grafila, Grafion* (Udolph 2002c S. 239); *Mehle* (Kr. Hildesheim), 965–66 (Kopie 15. Jh.) *Medeli* (Udolph 2002c S. 239); *Metel* (Kr. Hannover), 1221 *de Metelen*, 1232 *de*



Karte 4. Bildungen mit -l-Suffix in Ortsnamen Niedersachsens.

*Metete* (Ohainski & Udolph 1998 S. 327 ff.); *Okel* (Kr. Diepholz), 987 (Transsumpt 1335) *Occulen* (Udolph 2002c S. 239); *Stempel*, Wüstung im Ohrekreis (Sachsen-Anhalt), 1068 *Stimpeli*, 1211 (1212) *Stemple*, (um 1226) *Stempele* (UB Halberstadt, passim).

Die Verbreitung dieser Namen (deren Zahl, wie schon erwähnt, mit Sicherheit erhöht werden kann), läßt erste Erkenntnisse zu: wie bei dem Element \*-iā- lassen sich vor allem im Südosten Niedersachsens sichere Spuren erkennen (s. Karte 4). Dabei ist eine enge Verflechtung zwischen Namen, die mit Hilfe des germanischen Wortschatzes erklärt werden können, und Toponymen, bei denen dieses bislang nicht gelungen ist, zu beobachten. Das spricht für Kontinuität, zumal ein -l-Element auch in den alteuropäischen Gewässernamen sicher nachgewiesen werden kann. Weitere Untersuchungen und vor allem eine exakte Prüfung der von R. Weber (1949) gesammelten Namen ist unerlässlich.

## 5. -m-Suffix

Diesem Bildungstyp hat A. Greule (2004) eine gesonderte Untersuchung gewidmet. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse, die wir in der letzten Zeit

bei der Untersuchung der Ortsnamen Niedersachsens und Sachsen-Anhalts gewonnen haben, schien es mir sinnvoll, auf diese Zusammenstellung noch einmal einzugehen. Dabei meine ich, daß auch hier eine Trennung in Namen, die mit Hilfe des Germanischen gedeutet werden können, von denen, die bislang noch ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz sind, versucht werden kann (daß es – wie bei allen anderen Bildungstypen – Grenzfälle und Streitfragen gibt, steht außer Frage).

### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärbare Namen

\**Ais-m-* im Gewässernamen *Esman* (Schweden) gehört nach Greule (2004 S. 95) zum Verbum anord. *eisa* 'vorwärtsstürzen'. – Germ. \**far-m-* vermutet Greule (2004 S. 95) in dem Gewässernamen \**Fjorm* in Norwegen und stellt ihn P. Hovda folgend zu germ. \**fara-* 'sich fortbewegen'. – Einen Ansatz \**Fis-m-* setzt Greule (2004 S. 95) für den norwegischen Gewässernamen *Fisma* an und verbindet ihn als Ableitung von germ. \**fis(s)-* mit ndt. *fisseln* 'leicht regnen'. – Ebenfalls aus germanischer Grundlage (\**Flau-m-*) heraus erklärt Greule (2004 S. 95) den Flußnamen *Floem* (Groningen) und verbindet ihn mit ahd. *flouwen* 'spülen, waschen'. Der Gewässernamen ist allerdings umstritten, auf Einzelheiten gehe ich hier nicht ein und verweise nur auf Schönfeld (1955 S. 68) und de Vries (1962 S. 129). – Einen Ansatz \**Gang-m-* zu \**gang-* 'gehen' erwägt Greule (2004 S. 95) zweifelnd für die alten Belege des Ortsnamens *Alteingamme*, *Neuingamme* ein- und vorgezogen werden: Anfang 11. Jh. in *Gamma*, 1158 *Gamma*, 1158 (Fälschung 13. Jh.) *Gamma*, usw. (Udolph 1990 S. 119 ff.). Der Name steht nicht isoliert, vgl. *Gamme*, Wald bei Stötteringenburg (Kr. Halberstadt), 1310 *silvam ... dictam Gamme* (UB Stötterlingenburg Nr. 65), und wahrscheinlich auch *Gamstedt* bei Erfurt, 1275 *Gamerstete*, 1282 *Gumestat*, 1291 *Gammenstet* (Walther 1971 S. 277, Werneburg 1983 S. 50). Man kann eine Verbindung mit anord. *gami* 'Lappenhütte, Erdhütte', nisl. *gammi*, nnorw., ndän. *gamme* erwägen, eine der nordgermanisch-alemannischen Parallelen (schweizerdt. *gämmeli* 'kleine Viehhütte, Vorstall', zu diesem Komplex vgl. Kolb 1957, allerdings zum Wort einschränkend ebda. S. 3, Udolph 2004), wird aber für den Flußnamen *Gamme* in Hamburg und auch für den Waldnamen im Kr. Halberstadt nicht gern zu dieser Möglichkeit greifen. Näher steht die Möglichkeit einer Ablautform \**ghembh-*/\**ghombh-*/\**ghmbh-*, dessen Schwundstufe vorliegt u.a. in *Gümmer* (Kr. Hannover), um 1230 *Gummere*, 13. Jh. *Ghumber* (Ohainski & Udolph 1998 S. 140); *Gumma*, ehemaliger Zufluß zur Ilmenau (Udolph 1990 S. 140). Zu diesem Komplex gehören nach Ohainski & Udolph (1998 S. 178 ff.) ahd. *gumpiten* 'Weiher, Teich', bair., aleman. *gumpe* 'Teich, Tümpel; Vertiefung im fließenden Gewässer, Wirbel', mittelhochdeutsch *kümpel* 'Vertiefung, worin sich das Wasser sammelt', mnd. *gumme* 'wasserhaltige Bodenvertiefung, Tümpel, Wassergraben, faule Grube'. – \**Gli-m-* (mit kurzem oder langem -i-) liegt nach Greule (2004 S. 96) in *Glieme(n)*, einem Fluß bei Gotha vor, dessen Name mit asä. *glimo* 'Glanz' zu verbinden sei. Die Basis wird gesucht in awn. *gljá* 'glitzern', afries. *glia* 'glühen'. – Nach Greule (2004 S. 96) steckt ein Ansatz \**Glō-m-* vielleicht in dem Namen der *Glume* bei Eisleben, „zum ursprünglich stV. \**glō-a-* 'glühen'“. Es fragt sich, ob nicht letztlich eine Vdghi-Bildung vorliegt; auf die Einzelheiten gehe ich hier nicht ein (s. Udolph 1994 S. 132–134). – Germ. \**Is-m-* > \**Isme* sieht Greule (2004 S. 96) in dem heutigen schwedischen Seennamen *Ismunden*, „schwundstufig zu awn. *eisa* 'sprühen, schäumen'“, schränkt das später (Greule 2004 S. 100) aber wieder ein und hält eine direkte Ableitung von der idg. Wurzel \**eis-/is-* '(sich) heftig, schnell bewegen' für möglich.

– Eine Bildung *\*Mar-i-m-* und eine *-m-*Ableitung ist nach Greule (2004 S. 96) zu sehen in dem Landschaftsnamen 970 (Kopie 15. Jh.) *Merime*, 996 (Kopie 15. Jh.) *Merme*, bei Groningen. Die Verbindung mit dem Beleg *Μαραρμανις, Μαραρμανις* bei Gysseling (1960 S. 666) bleibt fraglich. Bei einer Ableitung von germ. *\*mari* ist allerdings dessen Vorkommen und Verbreitung in der Germania einzubeziehen. Der entscheidende Schwerpunkt im kontinentalen Bereich ist nicht zu übersehen (s. Udolph 1994 S. 330–377); es ist daher nicht verwunderlich, daß gerade hier eine *-m-*Ableitung auftaucht. – Germ. *\*Saig(w)-m-* > *\*Saima* und eine ablautende Form zum starken Verb *\*seihw-a-*, *\*seigw-a-* ‘sehen, tröpfeln’ vermutet Greule (2004 S. 96) in den Ortsnamen *Sehma, Sehmatal* (Sachsen), (1367, Insert 1436) *Semo*, 1413 *Sheme, Sehme, Scheme*. Dieser gewagten Deutung wird man die auf einem ursprünglichen Bachnamen *\*Sēmā* < *\*Sēm-aha* aufbauende Deutung zu ahd. *seim* ‘Binse’, mnd. *sēm* (HONBS 2 S. 403), vorziehen müssen. – *Silma*, Fluß in Schonen, enthält nach Greule (2004 S. 96) eine Basis *\*Sil-m-* und eine *-m-*Erweiterung zu awn. *sil* ‘langsam fließendes Wasser’. Zu bestreiten ist das nicht; ob es sich aber um eine germanische Bildung handelt, kann zumindestens angezweifelt werden. Bei der Untersuchung des Namens *Schlesien* habe ich (Udolph 1995a) die umfangreiche Sippe der von idg. *\*sei-/\*soi-/\*si-* abgeleiteten Gewässernamen aufgelistet, darunter auch *-m-*Bildungen. Eine recht sichere Parallele dürfte *Siaume*, Flußname im Département Haute-Loire (Frankreich), 1359 *Silma*, 1504 *Sialma*, sein, unsicherer ist der Seename *Silm See* im unteren Weichsel-Gebiet. – Eine Basis *\*Wis-m-* liegt nach Greule (2004 S. 97) vor in *Vesma*, FIN in Norwegen, See- und Gewässernamen *Vismen* bzw. *Visman* sowie in einem verschwundenen Gewässernamen *\*Visma* in Schweden, „zu einer germanischen Verbalwurzel *\*wis-* ‘fließen’“.

#### b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

*\*A(3)w-m-* > *Aum-* über slavisiert *Uma*, jetzt *Auma* zur Weida (Thüringen) und Name zweier Flüsse in Norwegen ist nach Greule (2004 S. 94) vielleicht Ableitung zu germ. *\*a3w-* ‘Wasser’, z.B. in *\*a3wijō* > ahd. *ouwa*, nhd. *Aue* (von ihm selbst später eingeschränkt: Greule 2004 S. 99 f.). Es spricht auch mehr für eine alteuropäische Bildung zu idg. *\*a3-* ‘Quelle’ (so Eichler 1981 S. 47, Walther 1971 S. 230), vor allem auch der ukrainische Gewässernamen *Uman’/Umanka* (ausführlich dazu Lučyk 1996 S. 6 f.), den schon Trubačev (1968 S. 113 f.) mit der *Auma* verglichen hat, wie auch der lettische Gewässernamen *Aumaņi* (s. Schmid 1994 S. 338). Ferner sind zu beachten die *Ohne* im Gebiet der Unstrut, mit Landschaftsnamen *Ohmfeld* und *Ohmgebirge* (Genauerer bei Walther 1971 S. 231) < *\*Aumana* (also kein „eng begrenzter Raum“), und die von H. Krahe vorgeschlagene Reihe *\*Ava* – *\*Avia* – *\*Auma* – *\*Avena* – *\*Aura* – *\*Avanta* – *\*Ausa*. Für eine Segmentierung *\*Au-ma* spricht auch nachhaltigt *Aumenau* zur Lahn, 1000 *Oumena*, also *\*Au-mena* (Krahe 1957 S. 12). Zu beachten ist auch *Ems*, rechts zur Lahn, 880 *Aumenzu*, < *\*Aumantia*, die Greule (1973 S. 143) selbst mit dem Vergleich zu *\*Aunantia* (> *Oenz*) der alteuropäischen Hydronymie zugerechnet hatte. – *\*Al-m-* als Basis von Gewässernamen in Brabant, England, Schweden und Norwegen ist nach Greule (2004 S. 95) „entweder Onymisierung eines Adjektivs *\*alma-* (in schwed. dial. *\*alm* ‘frodig’ [d.h. ‘üppig, wuchernd’]) oder Ableitung vom stV. got. *alan* ‘wachsen, sich nähren’“. Die germanische Etymologie ist in Anbetracht der Deutung des englischen FINs *Yealm* in Devonshire aus *\*Alma* (Krahe 1957 S. 2, Ekwall 1968 S. 479, Nicolaisen 1957 S. 225 f.), des Flußnamens *Alma* in Etrurien (Krahe 1962 S. 26), des *Lom* in Bulgarien (aus voroslav. *\*Almos* mit Liquidametathese, s. Schramm 1981 S. 288) und anderer abzulehnen. – *\*Dur(k)-m-* sieht Greule (2004 S. 95) in *Durme*, Zufluß zur Schelde mit ON *Durmen*, 11. Jh. *Dorma, Durme, Durmen*, sowie *De oude Durme* bei Gent, 9. Jh. *Dormia*, 1203 *Dorma* (nach E. Förstemann; bessere Belege bietet Gysseling 1960 S. 293), und verbindet die Namen (nach Pokorny

1959 S. 251 f.) mit mhd. *terken* ‘besudeln’, mnd. *dork* ‘Kielwasserraum’, ags. *deorc* ‘dunkelfarbig’. A. Greule widerruft damit eine frühere, m.E. viel überzeugendere Deutung zu der Gewässernamensippe um *\*Dura, \*Duria, Thur* u.a. (Greule 1973 S. 192 ff.; s. auch unten). Die Herleitung aus *\*Durkm-* bleibt mehr als fraglich; schon H. Kuhn ist von einer Grundform *\*Dur-m-* ausgegangen und hat *Dürrmenz, Dörrmenz, Dormitz* (< *\*Durmantia*) verglichen, „dessen Stamm auch in dem flandrischen Flußnamen *Durme* und den Höhennamen *Dörmen* (bei Soest) und *Dorm* (nordwestl. Helmstedt) erhalten ist“ (Kuhn 1978 S. 337). Eine Etymologie bietet er allerdings nicht, jedoch sind die Flußnamen *Durme* in Belgien sicherlich von den Berg- und Ortsnamen zu trennen. Letztere gehören zu *Dorstadt* (Kr. Osterode), in dem zusammen mit *Dorestad/Wijk-bij-Duurstede* in den Niederlanden (ohne Deutung bei Quak 2004), *Dorstadt* (Niedersachsen) und wahrscheinlich auch *Thüringen* (Udolph 2001a) die *-r-*Variante (Vernersches Gesetz) zu norw. dial. *døysa* ‘aufhäufen’, anord. *dys* ‘aus Steinen aufgeworfener Grabhügel’, norw. dial. *dussa* ‘ungeordneter Haufe’, schwed. *dös* ‘Grabhügel’, dän., norw. *dysse* ‘Steinhäufen, Dolmen, Grabhügel’ gesehen werden kann (s. Ohainski & Udolph 2000 S. 43 ff.). Davon zu trennen sind die Gewässernamen *Durme*, die – wie oben schon erwähnt – bestens als *-m-*Erweiterung partizipialer Herkunft (s. unten) zu der Gewässernamensippe um *\*Dura, \*Duria* usw. gestellt werden können (Greule 1973 S. 192 ff., Schmid 1985, Udolph 1994 S. 224 [mit noch verfehlter Einbeziehung der Ortsnamen *Dorestad, Dorstadt, Dorste*]). – Einen Ansatz *\*Fal-m-* und germanische Herkunft vermutet Greule (2004 S. 95) in der *Valme*, Nebenfluß der Ruhr, 1315 *Valme* (später eingeschränkt: Greule 2004 S. 100). Den Beleg entnimmt er der Arbeit von Barth (1968 S. 135), ohne aber auf dessen Deutung einzugehen: „Der GN *Valme* < *\*Falma* ist mit einem *-m-*Suffix vom Stamm *\*fal-*, zu idg. *\*pel-* ‘gießen, fließen’ abgeleitet (vgl. *Volme*).“ E. Barth verweist mit Recht auf die *Volme*, in der die indogermanische Schwundstufe vorliegt, wodurch Ableitung von germ. *\*fal-* ‘fallen’ unmöglich wird. Zur gesamten Sippe vgl. Udolph (1994 S. 39–42), wo deutlich gemacht wird, daß die Namen aus einem europäischen Kontext heraus geklärt werden können. – Zu einer Basis *\*ger-m-* stellt Greule (2004 S. 95) die folgenden Namen: 918–48 (Kopie 11. Jh.) in *pago Germepi* (Niederlande); FIN *Gjermaen* (Norwegen), mit dem Satz: „zu germ. Gewässernamen *\*Gera*, z.B. als *Gjera* mehrfach in Norwegen, zu stV. (ags.) *gierran* ‘tönen, knarren, schwatzen’“. Der Landschaftsname *Germepi* ist sehr umstritten. Während Gysseling (1960 S. 399) ihn aus *\*Germ-apō-* erklärt und zu idg. *\*gherm-* ‘brüllen’ stellt (wobei natürlich auch nicht der Hinweis auf eine entsprechende Verbindung zum Namen der *Germanen* fehlt), sieht Dittmaier (1955 S. 27) in ihm das Grundwort *apa* (dazu zuletzt Udolph 1994 S. 83–87), aber ferner „ein sehr dunkles Bestimmungswort, das sich aus germ. Sprachgut wohl kaum deuten lässt“. Einen ganz anderen Weg schlug Schönfeld (1955 S. 116, Anm. 13 und S. 122) ein, der in *Germepi* eine Verschreibung oder Verlesung aus *Gennepi* sieht. Wie dem auch sei, klar wird daraus, daß *Germepi* ein *-apa-*Name ist und somit für das Bestimmungswort *Germ-* übrig bleibt. Damit gewinnt man aber keine germanische *-m-*Erweiterung, sondern allenfalls eine Wurzelerweiterung *\*ger-m-*. Diese nun ist keineswegs auf das Germanische beschränkt, wie Duridanov (1969 S. 23) mit dem thrakischen ON *Germania*, Ableitung von einem Gewässernamen *\*Germana(s)*, den litauischen Gewässernamen *Germona, Germantas* (vgl. auch Vanagas 1981 S. 113) und weiteren Namen gezeigt hat. – Zweifelnd setzt Greule (2004 S. 96) für die *Gramme*, Nebenfluß der Unstrut, (1265) *Gramma*, eine Grundform *\*Grab-m-* an, die mit *\*grab-a-* ‘graben’ verbunden werden könnte. Es empfiehlt sich, dem Vorschlag von Walther (1971 S. 227), auf dessen Beleg A. Greule aufbaut, den Vorzug zu geben: „germ. oder ahd. *\*Grama*, zu idg. *\*ghrem-* ‘knarren, laut und dumpf tönen, donnern’“, eine Etymologie, die schon Ulbricht (1957 S. 201 f.) vorgeschlagen hat. – Eine Grundform *\*Hundama-* und das germ. Adjektiv *\*hunda-* ‘schwellend’ vermutet Greule (2004 S. 96) in dem Fluß-



namen *Hundem*, links zur Lenne, mit ON 1249 in *Hundeme*, aufbauend auf Überlegungen von Udolph (1989 S. 274–277) zu den Gewässernamen *Hunte*, *Honte*. Das Problem hat allerdings schon Barth (1968 S. 149) erkannt: „Vgl. *-d-* in *Hundem*, *-t-* in *Honte* [und *Hunte*]“, jedoch dürfte die *-m-*-Bildung in jedem Fall zu akzeptieren sein. – Ahd. *Metama* findet nach Greule (2004 S. 96) Entsprechungen in der *Medem*, Nebenfluß der Elbe; *Mettma*, im Gebiet der Wutach; *Metten*, Niederbayern, 830 *Metama*; *Mettmacher Ache* im Innggebiet (Oberösterreich), 1039 in *Metemenaha*: „Vermutlich liegt ahd. *\*zi metamun ahu* (und entsprechende elliptische Verkürzungen) ‘das mittelste Wasser’ zugrunde.“ Das trifft sicher nicht zu für die *Medem*, die mit Hessmann (1986 S. 452) zusammen mit dem ON *Meyn*, 1433 *medhem*, und ON *Medemblik* (Nordholland), in dem ein Gewässername vorliegt, zu behandeln ist. Zudem sprechen englische Gewässernamen wie *Meden*, 1300 *Medme*, und *Medina*, 13. Jh. *Medeme* (Krahe 1953 S. 239 u.ö.), gegen diese Auffassung. Auch stehen neben diesen *-mo-*-Bildungen Entsprechungen mit *-ro-*, die auch im appellativischen Wortschatz ihre Entsprechungen haben (Krahe 1953 S. 242). Die Verankerung im Voreinzelsprachlichen, die H. Krahe überzeugend herausgearbeitet hat, ist insofern wichtig, als die von A. Greule genannten *-m-*-Bildungen sämtlich im Kontinentalgermanischen zu finden sind. – Die Etymologie der *Rhume* < *\*Rūm-* und dessen Verbindung mit germ. *\*rūma-* ‘geräumig’ (Greule 2004 S. 96) ist zurückzuweisen. Wie ich mehrfach gezeigt habe (Udolph 1996, Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 331 ff.), ist der Name nicht zu trennen z.B. von *Rumia*, ON an der Weichselmündung, Ableitung von einem Flußnamen *\*Rumina*, 1283 u.ö. *Rumna*; *Rūmė*, Gewässername in Litauen; *Rumacz*, *Rumejka*, *Ruminka*, Gewässernamen in Osteuropa; slovak. FIN *Rimava*, ungar. *Rima*, < *\*Rymava* < *\*Rūmava*. Die Einordnung als *-m-*-Erweiterung zu der Sippe um *Ruhr*, *Roer*, *Reuß*, *Rühle*, *Rulle*, *Ryla*, *Riss* u.a. und die Etymologie mit Hilfe der indogermanischen Wurzel *\*reu-/reua-/rū-* ist vorzuziehen (vgl. auch Möller 1998 S. 33). – Ein Ansatz *\*Ser-m-*, der nach A. Greule (2004 S. 96) und R. E. Fischer (1996 S. 255) in der *Schremme* (Prignitz), 1274 *Schremme*, zu vermuten ist, steht außer Zweifel. Allerdings kann es sich kaum um einen germanischen Namen handeln, was R. E. Fischer (1996 S. 255) unter Hinweis auf H. Krahe und die indogermanische Basis *\*ser-/sor-* ‘strömen, sich rasch und heftig bewegen’ auch deutlich gemacht hat. Dagegen sprechen auch nachhaltig die Vergleichsnamen *Sirmium* (heute Belgrad); *Strjama* in Bulgarien; *Šrem*, dt. *Schrimm*, Wartheinsel; *Sermas*, Gewässername in Litauen u.a., was anzuerkennen sogar Z. Babik (2001 S. 276 f.) gezwungen ist, der in seinem großen Werk über die älteste Schicht der Ortsnamen Polens alles tut, um alteuropäische Relikte zu negieren. In einem Nachtrag sieht A. Greule (2004 S. 100) daher auch die Möglichkeit einer vorgermanischen Bildung. – Den norwegischen Gewässernamen *Simoa* stellt A. Greule (2004 S. 97) in Nachfolge von P. Hovda zu einem Ansatz *\*Sig(w)-m-* und *\*Sigma*, „ablauteud zu stV. *\*seihw-a-*, *\*seigw-a-* ‘sehen, tröpfeln’“. – *\*Swal-m-* ist nach A. Greule (2004 S. 97) die Grundform für einen in Belgien und den Niederlanden mehrfach vorkommenden Gewässernamen *Zwalm*, in dem eine Ablautform zum stV. *swell-a-* ‘(an)schwellen’ vorliegt. Neuere niederländische Studien sehen das z.T. anders und ordnen z.B. *Zwalm(beek)*, 1040 (Kopie um 1060) *Sualma*, der alteuropäischen Hydronymie zu (vgl. Van Durme 1992 S. 768 f.). – In dem ON *Soulme*, 1057 (Kopie 18. Jh.) *Soulmes* (Wallonien) sieht Greule (2004 S. 97) eine Grundform *\*S(w)ul-m-* und ganz entsprechend zu *\*Swalm-/Zwalm* ebenfalls eine Ablautform „zu stV. *swell-a-* ‘schwellen’“. Zieht man *Sulmo* aus Italien heran (Krahe 1949–50), wird germanische Herkunft zumindestens fraglich. Zur Bildung mit *-m-*-Formantien gerade im Germanischen vgl. auch Krahe (1953 S. 111 ff.), u.a. mit Hinweis auf *Qualm*, *Schwarm*, *Walm(dach)*, *Holm*. – Aus einer Basis *\*Tus-m-* ist nach Greule (2004 S. 97) der Gewässername *Zusam*, rechts zur Donau, zu erklären. Als Ableitungsgrundlage erwägt er germ. *\*tus-/tuz-* ‘aufhören, ermatten’. Der Name erinnert (falls im Anlaut von

*D-/T-*-Wechsel ausgegangen werden kann) an *Tysmienica*, Nebenfluß zur Wieprz, in dem *\*Tūsmen-ica* zu altirisch *tūaimm* ‘Hügel’, falls aus *\*teus-mg-* entstanden, vermutet worden ist (s. Mól 1990 S. 42). – Auf eine Grundform *\*Warma* führt A. Greule (2004 S. 97) die Gewässernamen *Warme* im Wesergebiet und *Varma*, mehrfach in Norwegen, zurück und sieht in ihnen eine „Onymisierung des Adjektivs germ. *\*warma-* ‘warm’ für nicht gefrierende Gewässer“. Mit dieser Auffassung kehrt A. Greule zu Auffassungen zurück, die man durch H. Krahe als überwunden glaubte. Dieser hatte mehrfach Gewässernamen wie *Vara*, *Vaire*, *Verma*, *Varma*, *Varne*, *Warmenau* (keine ‘warme Aue’), *Wirm*, *Würm*, *Werre*, *Wern*, *Wörnitz* (9. Jh. *Warinza*), *Werse*, u.a.m. aus einzelsprachlichen Zusammenhängen herausgelöst und zu der in Gewässernamen weit verbreiteten Wurzel *\*yer-/yor-/y-* ‘Wasser, Regen, Fluß’ gestellt (Krahe 1964 S. 39 f.). – Ganz ähnlich behandelt A. Greule den abgegangenen Gewässernamen *Verma* in Norwegen und den ON *Viemme* in Belgien, 1202 (Kopie) *Vierme*, „entspricht vielleicht germ. *\*werm-* ‘Wasser, das selten gefriert’“ (Greule 2004 S. 97). Das Zögern A. Greules beruht sicherlich auf dem nicht nachgewiesenen Ablaut von germ. *warma-*. Man sollte die angeführten Namen von dem germanischen Wort trennen und mit H. Krahe (1964 S. 39 f.) zu der oben angeführten Sippe um *\*yer-* stellen. – Einen Ansatz *\*Wul-m-* > *Ulma* sieht A. Greule in dem Flußnamen *Olma* in Norwegen sowie in dem Ortsnamen *Ulm* in Baden-Württemberg, 854 *Hulmam*, und vergleicht damit „das nordgerm. Adjektiv *\*wulma-* ‘tobend’, ablauteud zu stV. *\*wall-a-* ‘wallen’“ (Greule 2004 S. 97). – Zögernd vermutet A. Greule (2004 S. 97 f.) einen Ansatz *\*Wur(k)-m-* in *Wurm*, links zur Ruhr, 830 (Kopie 10. Jh.) *Vurmius*; *Orma*, Gewässername in Norwegen; *Worm Brook*. Sollte germanisch *Wurm* nicht in Frage kommen, sei Ableitung von *\*werk-* ‘drehen’, in ndl. *werken* ‘sich werfen, krumm ziehen (vom Holz)’, schwed. dial. *vrken* ‘windschief durch Feuchtigkeit’ vorzuschlagen. Die ablauteudende Wurzel sei dann auch in *Ork*, ON in den Niederlanden, *Orque*, Fluß in Frankreich, und *Orke*, Nebenfluß der Eder, aus *\*Wurkana*, zu sehen. Später schließt er allerdings nicht aus (Greule 2004 S. 100), daß wegen der exakten Schwundstufenentsprechung in litauisch *Virma* auch eine alteuropäische Bildung möglich sei. Ich meine, daß man diese Verbindung einem Ansatz *\*wurkm-* vorzuziehen hat.

A. Greule fügt seiner Auflistung einen weiteren Abschnitt hinzu, der sich mit Erweiterungen zu mit *-m-*-erweiterten Basen befaßt (Greule 2004 S. 98 f.). So sieht er *-n-*-Erweiterungen zu *-m-*-Bildungen u.a. in *Almana*; *Aumena*; *Falmana* (eingeschränkt: S. 100); *Fulmana* (eingeschränkt: S. 100); *Glimina*; *Swalmana*; *Swulmana*; *Warmana*; *Wermana*; *Wulmana*. „Hinzu kommen Namen mit der Suffixkonstellation *\*-ma-na*, für die die auf *-m-*-auslautende Basis allein als Gewässername nicht nachweisbar ist: *\*Elmana/-ina* ([...] zu germ. *\*elma-* ‘Ulme’ oder zu germ. *\*elm-* ‘Lärm, Krach’), *\*Galmina* (zu germ. *\*galma-* ‘Schall, Ton, Lärm’), *Helmana* (vielleicht zu germ. *\*helma-* ‘weißer Fleck’), *\*Īmina* (zu ahd. *\*imo-*, *-en* m. in südhessischen Flurnamen *Eimen*, *Eime* ‘tiefer liegende, in der Regel feuchte oder sumpfige Stelle im Gelände; nasse Bodensenke, besonders in Wiesen; größere Wasserpflütze; Weiher am Dorfrand’“ (Greule 2004 S. 99, u.a. unter Bezug auf Südhessisches Flurnamenbuch S. 321 f.).

Zur Streuung heißt es (Greule 2004 S. 99): „Während die Gewässernamen mit der Suffixkonstellation *-m-an-* auf den Kontinent beschränkt bleiben, weist Eva Nyman für den nordgermanischen Raum mehrere Namen nach, die das Suffix *-und*, das an eine mit *-m-*-suffigierte Basis antrat, enthalten“. Im Resü-

mee der Untersuchung heißt es weiter: es sei eine hohe Altertümlichkeit der mit *-m*-Suffix gebildeten Namen in der germanischen Toponymie zu beobachten, „ohne eine besondere Konzentration in einem der beiden Teilräume, Skandinavien oder Kontinent“ (Greule 2004 S. 99), und „Wie zu erwarten, sind zwischen den nordgermanischen und den kontinentalgermanischen Namen mit *-m*-Suffix keine Unterschiede feststellbar“ (Greule 2004 S. 100).

Dazu sind zwei Anmerkungen zu machen. Zum einen läßt sich zeigen, daß die skandinavischen Gewässernamen fast ohne Probleme aus dem germanischen Wortschatz heraus erklärt werden können, während die kontinentalen Entsprechungen nur zum Teil einzelsprachlich etymologisiert werden können. Ein größerer Teil auf dem Kontinent verlangt eine Einbettung in voreinzelsprachliche, alteuropäische Zusammenhänge. Diese Beobachtung ist wichtig für die Frage, wo sich aus einem indogermanischen Dialektgebiet heraus das Germanische entfaltet haben kann.

Zum zweiten sind die *-m-n*-Erweiterungen anders zu erklären, obwohl auch R. Möller (1998 S. 137) u.a. *Aue* < \**Warmana*, *Ilmenau* < \**Elmina*, \**Almana* in *Almstedt* so aufgefaßt hatte und schon H. Krahe (1957) die zahlreichen Namen auf *-mana/-mina* als *-n*-Ableitungen von *-m*-haltigen Basen betrachtete (u.a. in Krahe 1964). Bezieht man ein, daß mit A. Greule (2004 S. 98) „fast alle Namen in Beziehung zu einem germanischen Verb stehen“, so empfiehlt sich die Abtrennung eines suffixalen Elementes *-men-*. Dieses ist vor allem in Flußnamen nachzuweisen, worauf vor allem W. P. Schmid (1994 S. 167) anhand von *Limene*, *Limonia*, *Akmena*, *Almenas* u.a.m. hingewiesen hat. Letztlich liegt ein partizipiales Element vor, das im Altindischen, Altiranischen, Griechischen und in Resten im Lateinischen (*femina* ‘Frau’, eigentlich ‘die Säugende, Stillende’) bewahrt ist, und das auch in *Ehmen* (Ortsteil von Wolfsburg, alter Gewässername), um 1160 in *Imen* ... *Imen*, *ad ecclesiam in Imen*, und *Ihme* südlich von Hannover, 1091 *Herimannvs de Imina*, nach 1124 *Himene*, in *occidentali ripa Himene fluminis* zu vermuten ist und mit den litauischen Flußnamen *Eimūnis*, *Ejmenis* u.a. sowie lit. *eimena*, *-ōs*, *eīmenas* ‘Bach’ verbunden werden kann (Ohainski & Udolph 1998 S. 231 ff.).

## 6. *-n*-Suffix

Vor allem durch die Untersuchung von R. Möller (2000) sind *-n*-haltige Ortsnamen Norddeutschlands stärker in die Diskussion gerückt worden. Dabei hat sich gezeigt, daß die Übergänge und Verbindungen zur alteuropäischen Hydronymie, die das Suffix ebenfalls kennt (\**Lag-ina*, \**Ar-n-a*), fließend sind, was für eine gewisse Kontinuität spricht. Aus der Fülle der Bildungen gerade in Niedersachsen kann ich nur eine Auswahl anführen (z.T. schon genannt bei Udolph 2002c S. 238 f.). Grundlegend für weitere Überlegungen sind die Ausführungen von K. Casemir (2003 S. 463 ff.), aus denen hier einige Passagen angeführt werden sollen: „Bei der Frage nach der Funktion des *n*-Suffixes in Namen stößt man sofort auf ein Problem, die Tatsache nämlich, daß ein *n*-Suffix recht häufig in Flußnamen auftritt“ (Casemir 2003 S. 464). Sie betont aber,

daß sich *-n*-Bildungen keineswegs generell als von Flußnamen abgeleitete Ortsnamen verstehen lassen und folgert: „Primäre Stellenbezeichnungen erzeugen hier mehr“ (Casemir 2003 S. 464), auch ist bemerkenswert, „daß es zu *n*-Bildungen in Namen häufig Bildungen mit *r*-Suffix zum gleichen Erstelement gibt; z.B. *Freden* und *Freren*, Kr. Emsland, *Dettum* und *Detern*, Kr. Leer“.

Ich biete im folgenden – wie gesagt – nur eine Auswahl, wobei die Zuordnung zu eher einzelsprachlichen, germanischen oder eher vorgermanischen, alteuropäischen Bildungen z.T. außerordentlich schwierig ist. Es ist im Bereich der kontinentalen Bildungen eine enge Verzahnung zwischen beiden zu beobachten, was mit hoher Wahrscheinlichkeit als Zeichen einer besonderen Kontinuität zu interpretieren ist.

### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärbare Namen

*Bassum* (Kr. Diepholz), um 870 (Kopie 10. Jh.) *Birxinon*, 937 *Birscinun* (Möller 1998 S. 40 ff., Udolph 2002c S. 239, Lutosch 1983 S. 51); *Borsum* (Kr. Emsland), um 1000 (Kopie 1479) *Brussina* (Möller 1998 S. 56), Deutung fraglich; *Börßum* (Kr. Wolfenbüttel), 1008–09 (Kopie 15. Jh.) *Bursine*, zu 1027 (vor 1038) *Bursinun*, Deutung schwierig (Casemir 2003 S. 102 ff.); *Döllen* in *Norddöllen*, *Wöstendöllen* (Kr. Vechta), vor 890 in *Duliuon* (hierzu?), 947 in *Dulinne*, um 1000 (Kopie 1479) in *Nordulini* ... in *Astulini* ... in *Dulini* (Möller 1998 S. 65 f., Udolph 2002a S. 135); *Döthen* (Kr. Osnabrück), Ende 12. Jh. (Kopie 16. Jh.) *In Dothene*, 1224 (Kopie 14. Jh.) *Theotenen* (Möller 1998 S. 66); *Eicken* (Kr. Osnabrück), um 1000 *Etnun* (wohl = *Ecnun*), 12. Jh. *Eknen* (Möller 1998 S. 67); *Eitze* (Kr. Verden), 860 (Kopie 11./12. Jh.) *Ekina* (Möller 1998 S. 71); *Essen* (Kr. Cloppenburg), 968–78 (Kopie 15. Jh.) *Assini*, 1185–1207 (Kopie 15. Jh.) in *Essene* (Möller 1998 S. 79 f., Udolph 2002a S. 135); (*Bad*) *Essen* (Kr. Osnabrück), 1074–81 *Essene* (Möller 1998 S. 81 f.); *Feine*, *Berg-*, *Oster-* (Kr. Vechta), 872 (Kopie 14. Jh.) in *Bergfegeon* (Möller 1998 S. 84); *Finna* (Kr. Cuxhaven), 1105 (Kopie 14. Jh.) *Feneno* (Möller 1998 S. 90); *Freden* (Salzgitter), um 1226 *Frethen*, 1271 *Fredhene*, 1286 (Kopie 19. Jh.) *Magno Vredene*, auch *Freden* (Kr. Hildesheim), (1100–1200) *In Vreden*, 1068 *Fredenon*, 1158 (Kopie) *Walterus de Vreden* (Casemir 2003 S. 152 ff.); *Fullen* (Kr. Emsland), um 1000 (Kopie 15. Jh.) *Follun*, *Vollun* (Möller 1998 S. 90); *Gehrden* (Kr. Hannover), 837 (Kopie 1479) *Gerdinun* (Ohainski & Udolph 1998 S. 162 ff.); *Gerden* (Kr. Osnabrück), 1151 (Kopie 14. Jh.) *Gerden(e)* (Möller 1998 S. 92); *Giesen* (Kr. Hildesheim), 1146 *Gesim*, 1147 (Transsumpt 1573) *lesen*, (1100–1200) *In lesen*; *Hemsen* (Kr. Emsland), 12. Jh. in *Hemesne* (Möller 1998 S. 95); *Hertmann* (Kr. Osnabrück), 977 *Hiritthnun* (Möller 1998 S. 95 f., Udolph 2002a S. 238); *Hibben* (Kr. Nienburg), um 1095 (Kopie 17. Jh.) in *Hebbeni* (Möller 1998 S. 97); *Hollen* (Kr. Cuxhaven), 1004 *Holana*; ebenso *Hollen* (Kr. Emsland) und weitere Namen (Möller 1998 S. 97 ff., Udolph 2002a S. 238); *Hüven* (Kr. Emsland), 10. Jh. (Kopie 15. Jh.) in *Huvenni* (Möller 1998 S. 101, Udolph 2002a S. 238); *Jesen*, 1151 in *lesen* (UB Hildesheim, passim); *Longana*, im 16. Jh. untergegangen beim heutigen Logumer Vorwerk (Emden), um 900 in *Longana* (Möller 1998 S. 107); *Merzen* (Kr. Osnabrück), 977 *Marsunnon*, 1160 (*apud Mersene*, 1169 *Mersnen* (Möller 1998 S. 109 ff., Udolph 1999d S. 549 f.); *Mölme* (Kr. Hildesheim), 1229 *Milnem*, 1260 in *muilnem*, (1260) in *uilla Molnem* (Rosenthal 1979 S. 387); *Müschon* (Kr. Osnabrück), um 1050 *Muschinon* (Möller 1998 S. 110); *Ören*, Wüstung bei Hattorf (Wolfsburg), 1330 *to Oerne*, 1341 in *dorpe to Oerne* (UB Braunschweig, passim); *Rinteln* an der Weser, alt *Rintelen*, *Renthene*, *Rentene*, *Rinthelen* (Laur 1993 S. 116), wohl aus \**Ren-*

*tina*; Rüssen (Kr. Diepholz), 11. Jh. in *Ressine* (Möller 1998 S. 122, Udolph 2002a S. 238); *Sedemünder* (Kr. Hameln-Pyrmont), 1007 (Kopie 15. Jh.) *Sidenun* (Möller 1998 S. 122 f., Udolph 2002a S. 238); *Stemmen* (Kr. Hannover), 1244 *Stemme*, 1257–58 *Stemma*, 1258 *Stemmen*, um 1260 *Stemne apud Golteren*; zu vergleichen mit *Stemmen* (Kr. Rotenburg/Wümme), um 1320 (Kopie 16. Jh.) *Stemne*; *Nordstemmen/Burgstemmen* (Kr. Hildesheim), 996 *Stemnun*, 1022 (Fälschung 1. Hälfte 12. Jh.) *Stemnon* (Ohainski & Udolph 1998 S. 427 ff.); *Wulfenau* (Kr. Vechta), 1197 (Kopie 14. Jh.) *de Wlvena* (Möller 1998 S. 130, Ohainski & Udolph 2000 S. 188).

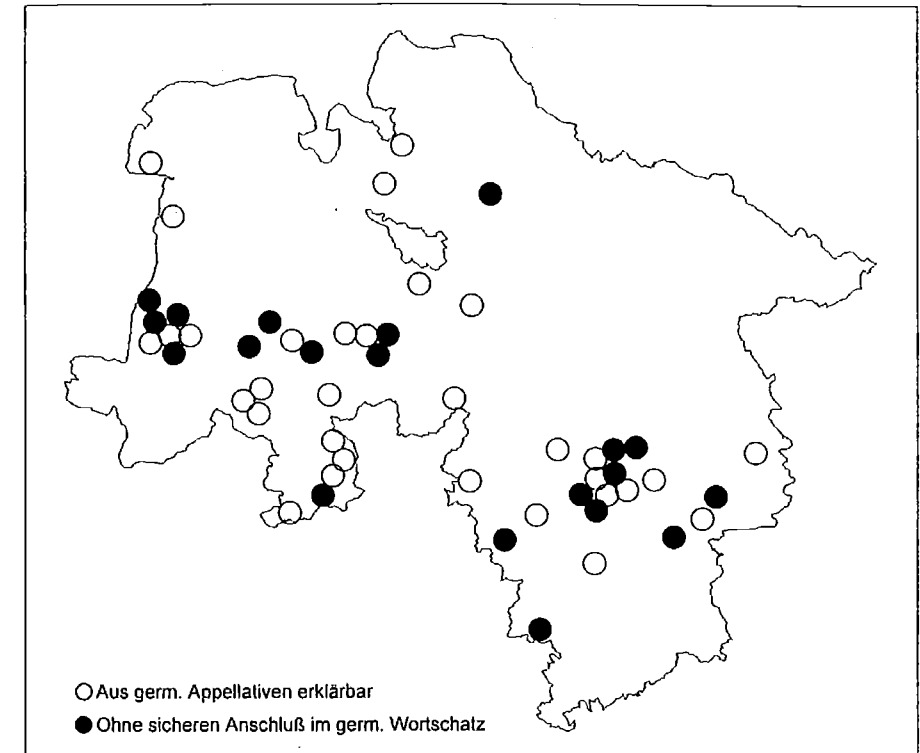
### b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

*Banteln* (Kr. Hildesheim), 997 *Bantanon* (Möller 1998 S. 39 f., Udolph 2002a S. 238); *Berßen* (Kr. Emsland), 11. Jh. (Kopie 15. Jh.) *Birsnun*, *Brisnun* (Möller 1998 S. 44 f.); *Betheln* (Kr. Hildesheim), 1013 *Betunun*, 1019 in *Betanun*, 1022 in *Betenun* (Möller 1998 S. 45, Udolph 1998a S. 91); *Bettrum* (Kr. Hildesheim), 1285 in *Betenun*, 1311 *Bettenem*, 1317 *Betkenum* (Udolph 1998a S. 91); *Bledeln* (Kr. Hildesheim), 1160 *de Blithenim*, 1189 *de Blithenem*, 1204 *de Blethenem*, 1205 in *Blethenem* (Ohainski & Udolph 1998 S. 192); *Bodenfelde* (Kr. Northeim), 833 *Budinisuelt*, 10. Jh. in *Budino-feldun* (Möller 1998 S. 51); *Böen* (Kr. Cloppenburg), 1177 *de Bodene* (Möller 1998 S. 52); *Bögen*, *Hogen-*, *Sieden-* (Kr. Vechta), um 1000 in *Baginni ... de Baginne ... in Bagini* (Möller 1998 S. 53); *Dersum* (Kr. Emsland), um 1000 (Kopie 1479) *Dersinun* (Möller 1998 S. 58, Udolph 2002a S. 238); *Dettum* (Kr. Wolfenbüttel), um 1226 *Thitene*, 1271 *Dittene*, 1277 *Dhetthene* (Casemir 2003 S. 125 ff.); *Dissen* (Kr. Osnabrück), 895 (verunechtet 11. Jh.) *Tissene* (Möller 1998 S. 62, Udolph 2002a S. 238); *Einen* (Kr. Vechta), um 1000 in *Einun* (Möller 1998 S. 68); *Emen* (Kr. Emsland), um 1000 (Kopie 15. Jh.) in *Embini* (Möller 1998 S. 76); *Luttrum* (Kr. Hildesheim), 1213 in *Luthenem* (Rosenthal 1979 S. 387); *Nauen* (Kr. Goslar), um 941 (Fälschung 17. Jh.) *Nawen*, um 1131 (Fälschung 13. Jh.) in *Naun* (Kleinau 1967b S. 413, Möller 1998 S. 113 f.); *Ohsen* (Kr. Hameln-Pyrmont), 1004 (Fälschung 12. Jh.) *actum in villa Osen*, 1159 (Kopie 17. Jh.) *archidiaconus in Osen*, wahrscheinlich < \**Ausana* (Udolph 1999d S. 539); *Peine*, 1134 (Kopie 12. Jh.) *de Pames*, 1154 *de Pagin* (Möller 1998 S. 119 f.); *Versen* (Kr. Emsland), um 900 *Firsni* (Möller 1998 S. 86, zur gesamten Sippe s. Udolph 1994 S. 35 ff.); *Wachtum* (Kr. Cloppenburg), um 1000 (Kopie 1479) *Wahtnun* (Udolph 2002a S. 238); *Zeven* (Kr. Rotenburg/Wümme), 968 *Kiunana* (Möller 1998 S. 134 f., Udolph 2002a S. 238).

Die Streuung der hier angeführten Namen zeigt, daß die niedersächsischen Belege fast ausschließlich im Süden des Landes vorkommen (s. Karte 5). Die Trennung ist so deutlich, daß man fast mit dem Lineal eine Linie nördlich des Vorkommens von *-n*-Bildungen ziehen könnte. Es ist klar, daß diese Verbreitung einer Erklärung bedarf. Ich werde darauf am Ende dieses Beitrages kurz eingehen. Zuvor aber sei noch ein Blick auf die Gewässernamen des Landes gestattet.

### c. Gewässernamen

Gerade unter den niedersächsischen Gewässernamen ist ein *-n*-Suffix häufig, worauf vor allem Kettner (1972) hingewiesen hat. Dabei versucht er eine Unterscheidung in *-n*-Bildungen:



Karte 5. Bildungen mit *-n*-Suffix in Ortsnamen Niedersachsens.

1. Zur alteuropäischen Hydronymie gehören demnach eher *Aue* < *Audana*, rechts zur Leine (vgl. auch Möller 1998 S. 36); *Ilsebach* < \**Ilšina*/*\*Alsina*; *Sieber* < \**Savina* (vgl. Ohainski & Udolph 2000 S. 153 ff.); *Warne* < \**Warina*.
2. Weitere vorgermanische Namen sieht er in *Gande* < \**Gandana* (zum Komplex jetzt auch Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 287 ff.); *Lamme* < \**Lamna*; *Leine* < \**Logina*; *Waake* < \**Wakana* (vgl. Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 401 ff.).
3. Germanische Bildungen vermutet er in *Birkenbach* < \**Birkina*; *Despe* < \**Aspina*; *Eterna* < \**Aitrana* o.ä.; *Garte* < \**Gardana*; *Laute* < \**Hlūdana*; *Muse* < \**Mūsana*; *Nathe* < \**Natana*; *Rustebach* < \**Rustana*; *Tölle* < \**Tolina*.

Ferner können genannt werden:

*Beke*, Gewässernamen bei Hellwege (Rothenburg/Wümme), Fälschung 11. Jh. *Bicinam* (Möller 1998 S. 42); *Berne*, links zur Ollen (zur Hunte), 1149 *Berna* (Möller 1998 S. 43); *Bever*, rechts zur Oste, Fälschung 11. Jh. *Bivernam* (Möller 1998 S. 46 ff.); *Erthene*, Gewässernamen, der im ON *Artlenburg* fortlebt (Udolph 2002d S. 66, Möller 1998 S. 34 ff.); *Faristina*, Nebenfluß der Weser (Fälschung 11. Jh.) *Faristinam* (Möller 1998 S. 83); *Lehrde*, Nebenfluß der Aller, Fälschung 12. Jh., zum Jahr 786 in *Lernam* (Möller 1998 S. 106); *Örtze*, Nebenfluß der Aller, 1060 (Kopie 14. Jh.) *Ursinna* (Möller 1998 S. 116); \**Osana* < \**Ausana* in *Osnabrück* (Udolph 1999d S. 574 ff., Möller 1998 S. 117 f.); *Twiste*, Nebenfluß der Oste, Fälschung 11. Jh., zum Jahr 786 *Quistinam* (Möller 1998 S. 123); *Wikanafelde* (Kr. Holzminden), 1004 *Wikanafelde*,

enthält Flußnamen *Wikana* (Möller 1998 S. 127 f.); *Wietze*, Nebenfluß der Örtze, Fälschung 12. Jh., zum Jahr 786 *in ascensu Ursene in Wizenam* (Möller 1998 S. 129).

Somit kann in Niedersachsen eine Verknüpfung zwischen alteuropäischen Namen mit *-n*-Element und einzelsprachlichen germanischen Bildungen konstatiert werden. Dazwischen steht die wichtige Gruppe von Namen mit *-n*-Suffix, die keiner der beiden Schichten zweifelsfrei zugeordnet werden können. Gerade dieses spricht dafür, daß wir in Niedersachsen von einer kontinuierlichen Entwicklung aus einem indogermanischen, alteuropäischen Dialektgebiet zum Germanischen ausgehen können, ja wahrscheinlich doch wohl müssen.

### 7. *-nt/-nd*-Suffix

Nordisches Material zum Bildungselement *-und-* hat Nyman (2000) zusammengetragen. Ich biete im folgenden eine sehr knapp gehaltene Übersicht über kontinentalgermanische Siedlungsnamen mit *-nt-* oder *-nd-*Formans. Weiteres und genauere Untersuchungen müssen der Zukunft überlassen bleiben.

*Borken* (Kr. Emsland), um 1000 (Kopie 15. Jh.) *in Rurgunden* (lies: *in Burgunden*, s. Möller 1992 S. 145); *Hehlen, Groß, Klein* (Kr. Celle), 1235 *in Helende ... in Helende*, 1248 (Kopie) *Helende*, < \**Halind-* oder \**Helend-* (Udolph 1999c S. 308); *Jessen* an der Schwarzen Elster, 1217 *Jezant* (Walther 1971 S. 238, Teilabschnittsname?), hierher wahrscheinlich auch *Jeßnitz (Alt-)* bei Bitterfeld, 1288 *Jezant* (Walther 1971 S. 238); *Kösen*, ON an der Saale, 1040 *Kusenti*, 1074 *Chusinza* (Walther 1971 S. 231, Teilabschnittsname?); *Lühnde* (Kr. Hildesheim), 1117 (Kopie 16. Jh.) *in villa Lulende*, 1147 (Transsumpt 1573) *in Lulene*, Variante: *Luuete*, 1178 (Kopie 16. Jh.) *in parochia Liulinde*, ohne Anschluß im Germanischen, vgl. lit. *liulýnas* 'quebbiger Wiesen- und Moorgrund', *liulėti* 'schwanken, quabbeln, sich geleeartig bewegen' (Udolph 1999a S. 501); *Miminde* bei Bursfelde (Kr. Göttingen), 1093 (Fälschung 12. Jh.) *in villa, quę Miminde vocatur*, 1144 *in villa, quę Miminde vocatur*, allerdings liegt hier wohl eine Übernahme des Gewässernamens *Nieme*, 1303 *Mimede*, vor (s. Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 144).

Daß *-nt*-Bildungen in Gewässernamen sehr beliebt sind, sei hier nur am Rand vermerkt, aus Nord- und Mitteldeutschland gehören hierher etwa:

*Aland*, Zufluß zur Elbe, Fälschung 12. Jh. *Alend*, 1208 *Aland*; *Delvenau*, heute Stecknitz bzw. Elbe-Lübeck-Kanal, Anfang 9. Jh. *Delbende* (ON), um 1075 *in fluvium Delvundam*; *Ellen(de), Elte (Alinde)*, Nebenfluß der Werra, 1014 *Alinde*, 1138 *Elendi*; *Ise*, Zufluß der Aller, 1007 (Kopie 15. Jh.) *in Isumdebok et illa Isunda*, um 1008 (Kopie 16. Jh.) *Isumnam paludem*; \**Lupentia* in *Lupnitz*, älterer Name der Nesse (Thüringen), mit ON 778 *Lupentia*, 1277 *Lupenze* (Walther 1971 S. 231); *Scherkonde* im Gebiet der Unstrut, germ. \**Skarkjunda* (Walther 1971 S. 232); *Striegis*, Nebenfluß der Freiburger Mulde, 1185 *rivulus ... Striguz* (Walther 1971 S. 239); *Truse*, Nebenfluß der Werra, 933 *Drusanda* (Walther 1971 S. 232); *Weißandt*, Nebenfluß der Fuhne, 1259 *Wizzand*, 1265 *de Wisant* (Walther 1971 S. 239).

Letztlich werden hier Partizipial-Bildungen vorliegen, vgl. W. P. Schmid (1994 S. 167).

### 8. *-ing*-Suffix in Norddeutschland

Ein Element *-ing*, gelegentlich auch *-ling* (vgl. dazu zuletzt ausführlich Casemir 2003 S. 428–438), erscheint z.B. in *Emmeringen* (zu einem Personennamen), *Gröningen* (zu *grön* 'grün'), *Hehlingen* (zu *hel-* 'schräg'), *Hesslingen* (zu *Haselnuß, Haselstrauch*), *Lauingen, Reislingen* (beide noch nicht sicher geklärt). Dieses vieldiskutierte *-ing*-Suffix wird zumeist an den Beispielen *Sigmaringen* und *Sindelfingen* erläutert. Danach trat es vor allem an Personennamen an, zumeist aufgefaßt als 'Siedlung des Soundso' oder 'Siedlung der Sippe des Soundso'. Man muß aber hinzufügen, daß die Verbindung mit einem Personennamen eine vor allem süddeutsche Variante ist (vgl. Blume 2001 S. 97 f.).

Ostfälische *-ingen*-Namen kennen diesen Typus auch, daneben aber enthalten sie in den Ableitungsgrundlagen Appellativa, so etwa Wörter für 'Birke', 'grün', 'Abhang', 'Moor', 'Sumpf', 'Wasser', 'Grenze' z.B. in *Berklingen, Gröningen, Liedingen, Mehringen, Möringen, Söllingen, Schneidlingen*. Als Ortsnamensuffix bezeichnet es die 'Stelle, wo etwas ist', z.B. *Gröningen* 'Stelle, wo es grün ist'. Daß die Suffixgruppe *-ing/-ung/-ling* keineswegs nur ON, sondern auch ganz gewöhnliche Substantive bildet, zeigen Wörter wie *Schilling, Wohnung, Lichtung, Setzling, Schößling, Nachkömmling*.

Die *-ing*-Ortsnamen treffen sich in Ostfalen mit den für die altgermanische Zeit parallel zu setzenden ursprünglichen *-ung*-Ableitungen (vgl. Munske 1964), die heute nicht selten auch ein *-ing*- enthalten, eigentlich aber (fehlender Umlaut) auf *-ung-* zurückgehen, vgl. *Duingen* (Kr. Hildesheim), 826–76 *Duthungun; Flechtingen*, 961 *flahtungun; Roringen* bei Göttingen, um 1209 *Rorungen; Sauingen*, 1013 (Fälschung 12. Jh.) *Sawngon, Sauongon*, 1022 (Fälschung 12. Jh.) *in Sowgon, Sowngon* (Belege usw. bei Udolph 2001b S. 15). Dieser Typus ist mit *Albungen, Bewerbungen, Gerstungen* u.a. auf dem Kontinent nur in einem bestimmten Gebiet, vor allem in Hessen, Thüringen und Südostniedersachsen, nachweisbar (Verbreitungskarte bei Udolph 1994 S. 160). Und somit stehen in einem relativ eng umrissenen Gebiet Deutschlands alte Ortsnamen mit *-ing-* und *-ung-* unmittelbar nebeneinander.

#### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärbare Namen

*Appingen* (Kr. Aurich), 8./9. Jh. (Kopie 12. Jh.) *Auinge*, 1150 *Auinge*, 1465 *Appingen* (Casemir & Ohainski 1995 S. 21, Lohse 1996 S. 48); *Becklingen* (Kr. Celle), 1231 *Becklinge* (Verdener Geschichtsquellen, Nr. 53 S. 88), vielleicht \**Bak-l-ingi*, zu *bak* 'Hügel, Erhebung' (vgl. *Backeberg*)?; ndt. *bēk(e)* 'Bach' scheidet der Lage wegen offenbar aus; *Berklingen* (Kr. Wolfenbüttel), 10./11. Jh. *Berklingi*, 11. Jh. *Berklingi*, zu asä. \**birika* 'Birke' (Casemir 2003 S. 90); †*Besingen* (Kr. Osterode), 1071 (Fälschung 12. Jh.) *Besingen*, um 1216 *Theoderico de Besingen* (Ohainski & Udolph 2000 S. 25 ff.); *Boitzenhagen* (Kr. Gifhorn), 1310 (Kopie 15. Jh.) *Boyringen* (lies: *Boykingen*), 1330–52 *to boytighe*, mit Zetazismus < \**Bök-ing-* (Udolph 2001c S. 144 f.); *Bülstringen* (Ohrekreis), 1121 *in Bulsteringe*, 1137 *Bulsterigge*, zu germ. \**bulhstra-* 'Schwellung', 'wo der Fluß anschwillt' (Blume 2001 S. 96); *Emmeringen* (Bördekreis), 1084 (Kopie

15. Jh.) *Imerga*, 1152 in *Emeringe*, 1152 (Kopie 15. Jh.) in *Emeringe* (UB Halberstadt 1, passim), nach Förstemann (1913 Sp. 1563) und Berger (1958 S. 143) von einem Personennamen *Im* abgeleitet, m.E. überzeugend zur Getreidebezeichnung *Emmer*; *Frielingen* (Kr. Hannover), 1357 *Arnold von Vrilinghe*, um 1360 *Vrilinghe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 156 ff.); †*Gilgen* (Kr. Hannover), 1262 (Kopie 14. Jh.) *Gelinge*, 1327 *Chilinghe*, 1357 *Gylinge*, zu einer nordgermanisch-alemannischen Wortsippe um aisl. *gil* 'Felsspalt' (Ohainski & Udolph 1998 S. 167 f., Udolph 2004 S. 43); (†)*Glüsig* (*Glusinge*) (Ohrekreis), 1196–97 *Glusinge*, 1197 in *Glusinke*, (1232) (Kopie) in *Glusinge*, hat Parallelen neben sich, u.a. *Glüsing* (Kr. Wesermarsch), *Glüsing* (Kr. Gifhorn), 1112 in *Glusinge*, 1178 (Kopie 18. Jh.) in *Glusinge*, *Glüsing* (Kr. Lüneburg), 1301 *Glusinghe*, 1304 (Kopie) *villa Glutzinge*, ferner einen Waldnamen bei Helmstedt, 1275 *silvis, videlicet Glusing*, sowie auch *Glüsing* bei Hennstedt-Ulzburg, um 1320 in *Glusing*, am ehesten als 'Lichtung' zu verstehen (vgl. Laur 1993 S. 273, Schneider 1988 S. 37); *Göttingen*, 953 *Gutingi*, zu ndt. *gote* 'Wasserlauf' (Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 159 ff.); *Grauen* bei Buxtehude, 1105 (Fälschung 12. Jh.) *Gröwine*, 1196 *Growenge*, 1229 *Growinge*, 1232 in *Gröwinge*, 1302 *Growinge* (Förste 1995 S. 35); *Grauen* (*Growinge*) (Kr. Soltau-Fallingb., 1378 *Growinge*, 1438 *To deme Growinge* (Alpers & Barends 1952 S. 22), zu ndt. *grove* 'Graben', hierher auch *Graui*/†*Grewingen* (Ohrekreis), (ca. 1150) in *Grewigge*, 1500 *Greuing*; *Grauingen* (Ohrekreis), 1311 in *Growig*, 1498 (Kopie) *Grauwinge* (Belege nach eigenen Sammlungen); *Graulingen* (Kr. Uelzen), 1296 *Gruwinge*, 14. Jh. in *Growig* (Kühnel 1982 S. 426); †*Gröningen* (Kr. Hameln-Pyrmont), in Hameln aufgegangen, 8./9. Jh. (Kopie 15. Jh.) *Gruningen* (Casemir & Ohainski 1995 S. 57); *Gröningen* (Bördekreis), (780–802?, Kopie 12. Jh., Cod. Eberhardi) in *Gruningen*, 934 (Kopie 18. Jh.) *Groninga*, auch sonst mehrfach in Norddeutschland und in den Niederlanden, „alte Ableitung auf altsächs. *-inga*, *-ingi* von altsächs. *grōni*, mnd. *grōne* 'grün'“ (Eichler & Walther 1986 S. 120); *Hardingen* (Landkreis Grafschaft Bentheim), 10. Jh. *Herthingi* (Casemir & Ohainski 1995 S. 56); (*Ost*-, *West*-, *Mittel*-)*Haringen* (Kr. Goslar), 1133 *Heriggen*, 1142 *Heriggen*, (1154) *Herigge* (Kleinau 1967b S. 452), entgegen der Ansicht von Förstemann (1913 Sp. 1252 f.) eher mit Thielemann (1968 S. 4) zu verbinden mit schwed. *har* 'steiniger Boden'; ebenso zu interpretieren ist *Hary* (Kr. Hildesheim), 1225 in *villis ... Heringe*, 1235 *de Heringe* (2mal), Versuche, darin einen Personennamen zu sehen (Rosenthal 1979 S. 392), überzeugen nicht; *Hehlingen* (Wolfsburg), 1112 in *Helingen*, 1178 in *Helinge*, um 1250 in *Helinghe*, zu *hel-* 'schräg'; man vergleiche die bei Udolph 1999c S. 433 ff. genannten Vergleichsnamen *Halingen*, *Groß Klein Hehlen* (Kr. Celle), 1235 in *Helende*, *Helle* bei Wiedenbrück, Ende 12. Jh. *Helenthe* u.a.; *Hemeringen* (Kr. Hameln-Pyrmont), 1151 (Kopie Ende 15. Jh.) *Hemerynge*, 1259 *Gerhardo de Hemeringe*, 12(59) in *Hemeringe* (Westfälisches UB, passim), nach Laur (1993 S. 45) zu einem Personennamen, vielleicht eher zu anord. *hamar* 'Stein, Fels', nach Kluge & Seebold 2002, s.v. Hammer, bedeutet „anord. *hamarr* [...] auch 'Stein, Klippe' (westgermanisch vermutlich in Ortsnamen)“; *Hesslingen* (Wolfsburg), 1302 *Heslinghe*, 1311 (Kopie 14. Jh.) in *Heslinge*, 1367 in *Heslinghe* (Riedel 1838–69, passim); *Heßlingen* (Kr. Hameln-Pyrmont), 1155 *Hesligge*, 1269 *apud Heslingen sita*, *apud villam Heslingen*, *apud villam Heslinge* (Laur 1993 S. 44); *Heeslingen* bei Stade, 1059 *Heslinga* (Laur 1993 S. 44), am ehesten zu mnd. *hasel*, *hassel* 'Haselnuß, Haselstrauch'; *Hödingen* (Ohrekreis), 1162 (Kopie) *ad vadum heddigi*, 1162 (Kopie) *ad vadum heddingi*, 1264 (Kopie 16. Jh.) *villa Hedinge* (Belege aus eigenen Sammlungen); *Höfingen* (Kr. Hameln-Pyrmont), 1205 *de houengen*, zu dt. *Hof* (Laur 1993 S. 44); *Hörsingen* (Ohrekreis), 1112 in *Hursinge*, 1178 in *Hursinge*, 1251 (Kopie) *Hürsyng* (Belege nach eigenen Sammlungen); †*Hüsi(n)g* (Ohrekreis), 1327 *tho Husinghe*, (1398) *villam Husing*, ca. 1400 *Husing* (Belege nach eigenen Sammlungen); *Kneitlingen* (Kr. Wolfenbüttel), 1135 (verfälscht 1235/39, Kopie 16. Jh.) *Kneitlinge*, 1141

*Cletligge*, 1147 (Kopie 18. Jh.) *Clettinge*, aus \**klēt-* 'Abhang, Klippe' (Casemir 2003 S. 214 ff.); *Köchingen* (Kr. Peine), (1100–1200) In *Cochigghe*, (vor 1196–97) (Kopie 14. Jh.) In *Cogginge*, ca. 1226 *Cogginge*, zu norddt. *koog* (Udolph 2004 S. 38); *Köthenwald* (Kr. Hannover), 1406 in *dem Kotingerwolde*, 1406 (Kopie 15. Jh.) in *den Kottenwold*, < \**Kot-ing-* (Ohainski & Udolph 1998 S. 264 f.); †*Kovingen* bei Eldagsen (Kr. Hannover), 1219 *Godescalcus de Covinge*, 1235 *Godescalcus de Covinge* (Ohainski & Udolph 1998 S. 265 f.); †*Kreitlingen* (Kr. Helmstedt), 1146 in *villa Krelinge* (2mal), 1179 in *Crelinge* (Urk. Heinrichs d. Löwen S. 13), zu ndl. *kreel*, *kriel* 'schmale Borte', vgl. *Krehla* in Hildesheim; *Küblingen* (Kr. Wolfenbüttel), heute Ortsteil von Schöppenstedt, 966 (Transsumpt 1295) *Cugelinge*, 1196–97 *Cublinge*, 1196–97 (Kopie 14. Jh.) *Cublinge* (Casemir 2003 S. 218 ff.); *Lauingen* (Kr. Helmstedt), 826–76 (Kopie 15. Jh.) *Lauwingi*, 888 *Lauhingi* (Casemir & Ohainski 1995 S. 66), zu germ. \**lauha-* 'Wald'; *Liedingen* (Kr. Peine), 822–75 *Lithingi*, 1146 in *Lidinge*, 1196–97 *Lithinge*, zu asä. \**hliða* 'Abhang, Leite' (Blume 2001 S. 96); *Mehringen* (Kr. Emsland), 1181 *Maringen*; *Mehringen* (Kr. Nienburg), 987 (Fälschung) *Maringen*, zu germ. \**mari-* '(Binnen-)Gewässer' (Udolph 1994 S. 344); hierher auch *Mehringen* (Kr. Aschersleben-Staßfurt), 1086 (Kopie) in *Merynge*, 1108 (Kopie) in *Meringon* (Schwanke 2003 S. 85 f.); *Messingen* (Kr. Emsland), um 1000 (Kopie 15. Jh.) *Massing* (Casemir & Ohainski 1995 S. 42); *Müllingen* (Kr. Hannover), 1204 *Muldinke*, 1259 *Bodo de Muldingen*, 1268 *Muldinge* (Ohainski & Udolph 1998 S. 332 ff.); *Reislingen* (Wolfsburg), 1239 *Maiorem villam Reslinge*, (Mitte 13. Jh.) *Reslinghe* (Kleinau 1967a S. 475); *Reitling* (Kr. Wolfenbüttel), 1260 *Rethlinge*, 1262 *Castri quondam in Retlinge*, 1266 *Retlinche* (Casemir 2003 S. 262 ff.); *Remlingen* (Kr. Wolfenbüttel), 986 *Remninche*, 1022 *Ramnigge* (Casemir 2003 S. 263 f.); *Rüningen* (Braunschweig), 780–802 (Kopie 12. Jh.) *Riungi*, recte: *Runigi*, 1196–97 *Runinge ... In Runinge* (Blume 2001 S. 97 ff.); †*Schleningen* (Bördekreis), 1335 (Kopie 15. Jh.) in *campis Slenninge*, 1336 *auf Sleningher Mark* (Hertel 1899 S. 371); *Schneidlingen* (Kr. Aschersleben-Staßfurt), 1147 *de Snetlinge*, *de Snetlingen*, (1142–52) (Kopie) *de Snetlinge*, 1155 *de Snetlingen* (Schwanke 2003 S. 111 f.); *Schöningen* (Kr. Helmstedt), 747 (Kopie 9. Jh.) *Scahaningi*, *Skahningi*, 784 (Kopie 9. Jh.) *Scahiningi* usw. (zum Namen ausführlich Blume 2004); *Seulingen* (Kr. Göttingen), 973–75 (Kopie 15. Jh.) *Sulliggi*, 1055 (Kopie 16. Jh.) *Sulingen*, 1055 (Kopie 16. Jh.) *Suligge*, 118[6] (Kopie 16. Jh.) *Henricus de Sulinge*, Ableitung von einem Gewässernamen (Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 363 ff.); *Söllingen* (Kr. Helmstedt), 1086–90 *Solyng*, 1090 *Solyng* (Blume 2001 S. 96); *Süplingen* (Ohrekreis), 1249 *Supplinge*, 1363 *Supplinge* (Belege nach eigenen Sammlungen); *Süplingen* (Kr. Helmstedt), 888 *Sophingi*, 1150 *Supplinge* (Casemir & Ohainski 1995 S. 240); *Twieflingen*, 8./9. Jh. *Tuiflinga*, 994 *Tuiflinge*, 10./11. Jh. In *Tuiflingi* (Casemir & Ohainski 1995 S. 68); *Weddingen* (Bördekreis) mit *Altenweddingen*, *Immenweddingen*, *Langenweddingen*, *Osterweddingen*, *Westerweddingen*, z.B. *Altenweddingen*: 946 *Aldunuattingi*, *aldun-Vuattingi* (UB Magdeburg S. 16); *Weferlingen* (Kr. Wolfenbüttel), 965 (Fälschung 12. Jh.) *Weverlingi*, 1190 (Kopie 16. Jh.) *Weverlingin*, 1266 *castro Weverlinge* (Casemir 2003 S. 364 ff.); dazu *Weferlingen* (Ohrekreis), 965 *Weverlingi*, 1204 *Vivlinge*, 1226 *wevelinge*, 1236 (Kopie) *Weferlinghe* (Belege aus eigenen Sammlungen); *Wirringen* (Kr. Hannover), 1022 (Fälschung 1. Hälfte 12. Jh.) *Wiringi*, 1022 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Wiringe*, 1186–90 *Henricus de Wirinche* (Ohainski & Udolph 1998 S. 487 ff.).

## b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

*Beddingen* (Salzgitter), 780–802 (Kopie 12. Jh.) *Bettingen*, 1018 *Beddigge*, 1157 *Beddigge*, zu idg. \**bhedh-* 'graben', hier 'Mulde' (Casemir 2003 S. 84 ff.); *Brietlingen* (Kr. Lüneburg), 1004 *Britlingi*, 1017 (Kopie 15. Jh.) *Britlingi*, 1025 *Britlingi*, 1279 in

*Britlinge* (Udolph 2002d S. 69 ff.); *Cremlingen* (Kr. Wolfenbüttel), 1296 *Cremmelinge*, 1302 (Kopie 16. Jh.) *Cremlinge*, 1316 *Cremnige*, zu idg. \**grem-* 'feucht' (Casemir 2003 S. 113 ff.); *Gleidingen* (Kr. Hannover), um 990 (Kopie 11. Jh.) *Glethingi*, 1151 *Glethingi*, 1189 *Gledinge*; zu vergleichen mit *Groß* und *Klein Gleidingen* (Kr. Peine), (780–802?) (Kopie 12. Jh.) *Sudergletinge*, 1196/97 *Gledinge* (Ohainski & Udolph 1998 S. 168 ff.); *Heiningen* (Kr. Wolfenbüttel), zu 1012 (Kopie 1573) *Henningen*, 1013 (Kopie 12./13. Jh.) *Heningi*, 1126 (Kopie 15. Jh.) *Heningensis*, 1140 *Heningge*, zu idg. \**koi-no*, slav. *sěno* 'Gras' (Casemir 2003 S. 187 ff.); *Jeversen* (Kr. Celle), vielleicht zu verbinden mit 10. Jh. (Kopie 15. Jh.) *in Gevinga viam* (Casemir & Ohainski 1995 S. 26), 1013 *inde usque Geuringauueg* (UB Hildesheim S. 41); †*Körlingen* (Bördekreis), 946 *Crullingi*, 973 *Curlingon*, 1176 *in villa Curlinge* (Codex Anhaltinus, passim), etymologischer Anschluß noch unsicher; *Listringen* (Kr. Hildesheim), (1100–1200) *In Listringhe*, (1175–78) *in Listringe*, 1195 *in Linstringe*; Variante: *Listringhe* (UB Hildesheim, passim); †*Mülingen* (Kr. Wolfenbüttel), 1379–93 (Kopie 15. Jh.) *tho Müllyngen*, 1401 (Kopie 15. Jh.) *Mulinge*, zu idg. \**mül-* 'Sumpf, Moder' (Casemir 2003 S. 244 ff.); *Üfingen* (Salzgitter), 1022 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Wingon*, 1151 *Winge*, 1196–97 (Kopie 14. Jh.) *Uvinge*, zu idg. \**ap-* 'Wasser, Fluß' bzw. dessen Schwundstufe (Casemir 2003 S. 328 ff.); *Üplingen* (Bördekreis), 1049 (Transsumpt 1295) *Vpelingon*, 1118 (Kopie) *in Upplinge*, 1150 (Kopie) *in Hogen-Upplinge* (UB Halberstadt, passim); †*Üplingen* bei Badersleben (Kr. Halberstadt), 941 *Uplingi*, 941 (Kopie 11. und 15. Jh.) *Uplingi* (UB Magdeburg, passim); (*Klein-*)*Wedringen* (Ohrekreis), 1136 *ad duo Wederigge*, 1136 (Kopie) *ad duo Wederinge* (UB S. Bonifacii S. 293, 296); *Wehmingen* (Kr. Hannover), um 1226 *Otricus de Weminge*, 1251 *Weminge*, 1266 *Heynricus de Wemige* (Ohainski & Udolph 1998 S. 469 ff.); †*Wreningen* (Ohrekreis), 1112 *in Wreninge* (*Wereninge*), (ca. 1170) *in Wrenigge* (UB Halberstadt, passim).

Unsichere Zuordnungen weiterer Ortsnamen, bei denen ich aus Platzgründen keine Hinweise auf die Quellen biete, übergehe ich; in Frage kommen etwa:

*Alvern* (Kr. Celle), vor 1431? *In Alverdingk*; *Bertingen* (Ohrekreis), 1225 *Otto de Bertigge*, 1278 (Kopie) *Bertinge*; Variante: *Berting*; *Bönnien* (Kr. Hildesheim), 1143 *Herwigus de Buniggen*, 1145 *Herewigus de Bunigge*, 1178 *in villa Buninge*; *Eldingen* (Kr. Celle), 1245 *Tidericus de eldinge*, 1300 *Albertus dictus de Eldinge*; *Etingen* (Ohrekreis), 961 *Ading[e]*, 965 (Kopie 11. Jh.) *Ading*, *Adingi*, 973 *Atinge*; *Everingen* (Ohrekreis), 1226 *Hermannno de Eueringe*, 1227 (Transsumpt 1311) *Fredericus de Eueringe*; *Gödringen* (Kr. Hildesheim), 1103 *in villa Guderige*, 1144 *Arnoldus ... de Guderiggen*, 1151 *in Guderige*; *Hülptingsen* (Kr. Hannover), um 1382 *Hilbichtinghe*, 1436 *dat Dorp vor dem Nordwalde ... dat is Hülptinge*, 1458 *Hilptingessen*; *Ibsingen* (Kr. Hannover), 1438 *Ebsingborstell*, 1438 *Heine van Ibsing*, 1511 *Ipsyngen*, 1543 *van einem Ibbissinger tegeden*; *Metzingen* (Kr. Celle), 1196–97 *Metesinge*, 1196–97 *In Metzinge*, (vor 1196–97) (Kopie 14. Jh.) *In Metzinge*, *in Metzinge*.

## 9. -ung-Suffix in Niedersachsen

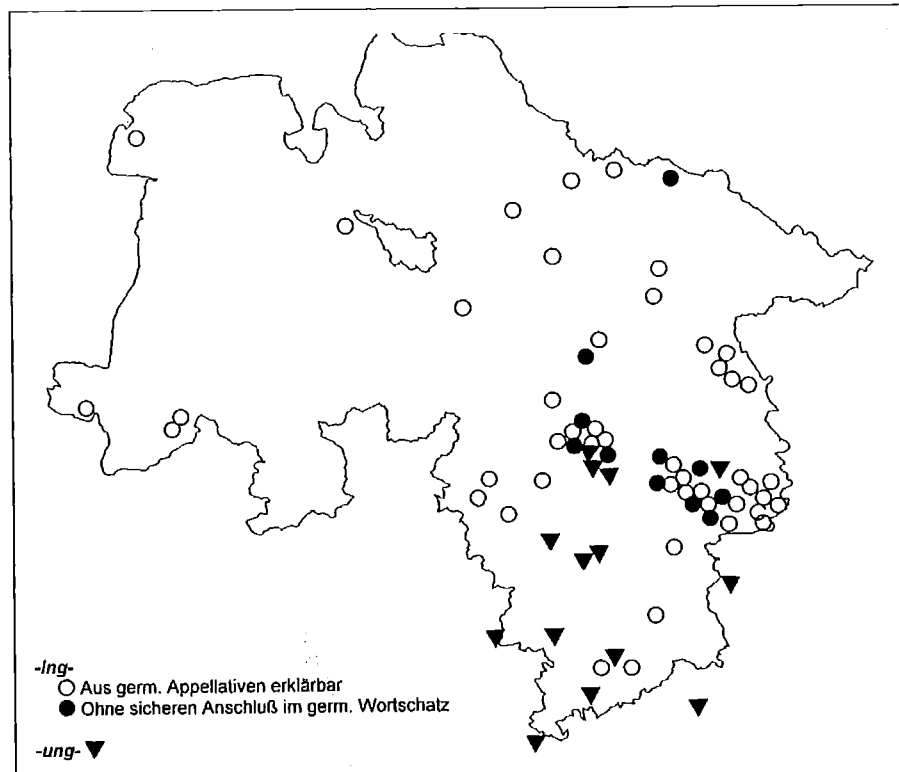
Mit den Bildungen auf -ung- habe ich mich (Udolph 1994 S. 154–161) ausführlich befaßt. Im folgenden gehe ich nur auf die niedersächsischen Ortsnamen und die unmittelbar an den Grenzen des Landes liegenden Orte ein. Dabei sind die Belege für die von mir bereits behandelten Namen nicht gesondert nachgewiesen.

*Aluung-*, Gauname im Kr. Northeim, (um 865) (Fälschung 12. Jh.) *In Aluunga marc*v, (um 865) (Fälschung 13. Jh.) *Aluunge markv*, 947 (Nachzeichnung 12. Jh.) *Aluungun*, 956 *Aluunga marcu* (Kleinau 1967a S. 20); *Beverungen* an der Weser, 826–76 *Beuerungen*, am Rand: *Beuerungen*, 12./13. Jh. *Beverungen*, zum FIN *Bever*; *Duingen* (Kr. Hildesheim), 826–76 *Duthungun*, am Rand: *Duding*en; *Holungen* bei Worbis, 1266 *Haldungen*, 1299 *Bertolt von Haldunge*; *Kaufungen*, 1020 (Kopie Mitte 12. Jh.) *Co'funga*, 1042 *Coufungon* usw.; *Koldingen* (Kr. Hannover), um 1215 *Koldigen*, zu asä. *kald* 'kalt' (Ohainski & Udolph 1998 S. 259 ff.); *Lucienvörde*, Wüstung bei Hildesheim, dazu evtl. 844 *in Liuckiungun*, *In Liukiungun*, später *Luchingeworden*; *Mollenfelde* bei Göttingen, 1032 (Kopie 14. Jh.) *Molduggaue(l)* u.a.m. (Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 277 ff.); *Moringen* bei Northeim, ca. 1003–05 *in Maurungen*, am Rande *Mauringen*; *Roloven* (Kr. Hannover), 1304–24 *Roleghen*, Anfang 14. Jh. *Rolghe*, 1322 *Rolegen*, 1350 *Roleghe*, 1350 *Rolinghen* (Ohainski & Udolph 1998 S. 383 ff.); *Roringen*, 1162 (Kopie 14. Jh.) *Roringe*, 1170 *Aeico preco de Rariggen*, 1189 (Fälschung 13. Jh., Kopie um 1300) *Rorunghen*, 1196 *Rorhungen* (Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 341 ff.); *Sauingen*, Kr. Wolfenbüttel, 1022 *Sauongon*, 1022 (Fälschung 1. Hälfte 12. Jh.) *Sawngon*, 1022 (Fälschung 1. Hälfte 12. Jh.) *Sauongon*, 1022 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Sowgon*, 1022 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Sowngon*, zu 1054 (Kopie 15. Jh.) *Sawyng*e (Casemir 2003 S. 281 ff.); *Schoningen* (Kr. Northeim), 1071 (Fälschung 12. Jh.) *Sconingen*, 1278 *Sconingen*, 1282 *Hake de Sconingen*, 1288 *Sconige* (Belegsammlung in Vorbereitung); *Tastungen* bei Leinefelde, 10[90] *Taistingen*, 1238 *in Astunghen*, 1257 *Iohannes de Tastungen*; *Uhry* (Kr. Helmstedt), 1022 *Wurungen*, *Wurungon*, ca. 1150 *U'rincke*.

Die Kartierung der -ing- und -ung-Namen ergibt ein überraschendes und bemerkenswertes Ergebnis. Bildungen mit -ing- sind am häufigsten im Südosten Niedersachsens anzutreffen, vor allem in den bisher gut untersuchten Gebieten um Hannover, Wolfenbüttel und Salzgitter. Daneben streuen sie nach Westen (Ems-Gebiet) und nach Norden hin aus. Ganz anders ist -ung- verbreitet. Auch hier ist der Südosten des Landes Zentrum der Bildungen, aber es fehlen Ausstreunungen nach Norden und Westen, dafür ist eine deutliche Zunahme nach Süden hin festzustellen (s. Karte 6). Zieht man die weitere Verbreitung in Hessen und Thüringen mit heran (s. Udolph 1994, Karte 22, S. 160), so ergibt sich folgendes zusammengefaßtes Bild: Zentrum beider Suffixbildungen ist das südöstliche Niedersachsen; -ing- breitet sich von hieraus vor allem nach Norden und Westen aus, -ung- dagegen nach Süden. Es liegt also komplementäre Verteilung vor. Somit stehen in einem relativ eng umrissenen Gebiet Deutschlands alte Ortsnamen mit -ing- und -ung- unmittelbar nebeneinander. Da beide zu den altgermanischen Suffixen gezählt werden, spricht nur wenig dagegen, dieses Gebiet auch als altgermanisches Siedlungsgebiet anzusehen. Der Norden spielt dabei keine Rolle.

## 10. -r-Suffix

Die ein altertümliches -r-Element enthaltenden Namen hat Udolph (1994 S. 169–199) zusammengestellt, man vergleiche jetzt auch Casemir (2003 S. 467 ff.). Dabei ist die Verbreitung nicht auf Niedersachsen beschränkt, man vergleiche (hier in aller Kürze genannt) etwa:



Karte 6. -ing-/ung- in Ortsnamen Niedersachsens.

Artern bei Sangerhausen, 9. Jh. (*Aratora*, Latinisierung), 1136 *de Artera*; *Badra*; *Barver*; *Binder*; *Blender*; *Börger*; *Deter*; *Diever*; *Dinker*; *Drüber*; *Eimer*; *Emmer*; *Engern*; *Groß-*, *Klein-Fahner* bei Langensalza, 876 *Uuanari item Uanari*, in *Nord-uanare*; *Fehmarn*, < \**Fimber*, mit -r-Suffix zu asä. *fimba* 'aufgeschichteter Haufen', anord. *fimbul* 'groß, gewaltig'; *Freren* (alt *Friduren*); *Gitter* (Ortsteil von Salzgitter); *Gummer*; *Heger*; *Höxter*, 822 *Huxori*, 823 *Huxori*; *Iber*; *Ihren*; \**Imber-*; *Inger*; *Kelbra*; *Langern*; *Letter*; *Levern*; *Limmer* (Ortsteil von Hannover); *Lüdern*; *Mahner*; *Mehler*; *Bad Münder*; *Nebra*; *Netra*; *Ölber*; *Ölper*; *Örner*; *Reiser*; *Rümmer*; *Salder*; *Schieder*; *Schlutter*; *Schwemmer*; *Secker*; *Sinthern*; *Sitter*; *Söhre*; *Steder*; *Stemmern*; *Welver*.

Aus dem Osnabrücker Raum gehören hierher (vgl. Udolph 1999d S. 534 ff.):

*Atter*, ca. 1240 (*de Attere*, 1347 *Atter*; *Helfern*, alt *curtis Halveri* bzw. *Helveri*, *Helveren*, vgl. *Halver*, Kr. Altena, alt *Halvara*, *Halvere*, dort auch *Halverscheid* und FIN *Halver*; vgl. *Halberstadt* (zu dt. *halb?* Motiv?); *Helbra* bei Eisleben, 1205 *Helbere*; *Hilter*, alt (*in, to*) *Hiltere, to Hilteren, Hilter*, Grundform \**Helteri* oder \**Heltira*; *Himmern*, alt (*in*) *Himmere, Hymmer*, später auch *Hymberen, Humber*, mit -mm- < -mb- (demnach Grundform \**Hembira?*); *Icker*, 1090 *Ickari*, um 1186 *Ickere*; (*Bad*) *Laer*, 851 *Lodre*, 1074 (Kopie 18. Jh.) *Lathara*, (12. Jh.) *Lathara*, 1150 *Lâthere*, 1171 *Lothere*, 1246 *Lodhere*; *Lecker*, 11./12. Jh. *Lakerebrugge*, 1277 und öfter (*in*) *Leckere*, (*to*) *Lecker*, < \**Lakira* zu ndt. *lake*, ags. *laku* 'Lache, seichte Stelle, Pfuhl'; *Wetter*, ab 1215 zumeist als (*in, de, ad*) *Wettere*, (*in, de*) *Wetere*, vgl. *Wetter*, Wüstung bei *Wetterburg*

an der *Twiste*, ca. 1006–07 in *Watheri*, am Rand *Watere*, 1158 *Wettere*, *Wetterhof* bei *Arnsberg*, 1173 *Wettere*, 1191 *Wettere* und *Wetter* an der *Ruhr*, 1214 *Wetter*; *Wimmer* bei *Preußisch Oldendorf*, seit 1230 *Wimmer(e)*, (*in*) *Wymmer(e)*.

Eine Kartierung dieses Ortsnamenelements findet sich bei Udolph (1994, Karte 24, S. 191). Dort ist auch zu den Konsequenzen für die Siedlungsgeschichte Stellung genommen worden, ähnliches findet sich für Ostfalen bei Udolph (2001b S. 9 ff.).

## 11. -s-Suffix

Auch Bildungen mit einem -s-Suffix sind in letzter Zeit genauer untersucht worden (Möller 2000, Udolph 1994 S. 199–218). Hier seien nochmals genannt:

Wüstungsname *Blekisi*, 826–76 in *Blekisi*; Wüstungsname *Degese*, 1196 *Degese*; *Devese* bei Hannover; *Gebese* bei Erfurt, 802–15 *Gebise*; *Hünxe*, 1092 *Hungese*; *Ilvese*, 1096 *Hilvise*; *Klings* bei Bad Salzungen, 869 *Clingison*; *Leisa* an der *Eder*, 8. Jh. *Lehesi*, *Lihesi*; *Linse* bei Bodenwerder, 1. Hälfte 9. Jh. *Linesi*; *Meensen* bei Göttingen, 990 *Manisi*; *Reese* bei Stolzenau, 11. Jh. *Raedese*; *Resse* bei Recklinghausen, 10. Jh. *Redese*; *Schlipfs* bei Freising, zwischen 851 und 1130 *Slipfes*, *Slipphes*, *Sliphes*, *Schlipfs*; *Seelze* bei Hannover, 1160 *Selessen*, 1187 *Selesse*; *Vielshof* bei Salzkotten, *Vita Meinwerci Vilisi*.

Eine Kartierung bietet Udolph (1994, Karte 25, S. 212). Zu weiteren Ausführungen sei nochmals auf Möller (2000) und Udolph (1994 S. 199–218) verwiesen.

## 12. -st-Suffix

Ähnlich steht es um die -st-Bildungen, die vor allem Udolph (1994 S. 218–243) zusammengestellt hat. Hierzu gehören u.a.:

*Aalst*, ON in Flandern, 866 *Alost*; *Aalst* in Gelderland, um 850 *Halosta*; *Aalst*, ON bei Hasselt, 1107 *Alost*, *Alste*; 866 *Alesta*, ON bei Charleroi; *Alst*, 12. Jh. *Alest*; *Alst* bei Leer, Mitte 12. Jh. *Alst*; FIN *Apfelstädt*, auch ON, 775 *Aplast*; *Arzbach* bei Gotha, 1049 *Arestbach*; *Vita Meinwerci Bilisti*; FIN *Burdist*, 755 *Burdist*, Zufluß des Rheins; *Ehrsten* bei Kassel, alt *Heristi*, *Herste*; *Elst* bei Nimwegen, 726 *Helistê*; *Ennest* bei Olpe, 1175 *Ennest*; *Ergste* bei Schwerte, 1096 *Argeste*; *Exten* bei Rinteln, 896 *Achriste*; ON *Forst* bei Holzminden, < \**Farista*; *Harste* bei Göttingen 1141 *Herste*, *Harste*; *Haste* bei Osnabrück, 1146 *Harst*; Wüstungsname 1106 *Lammeste* nahe Hannover; ON *Landas* bei Lille, alt *Landast*; *Leveste* bei Hannover, 1229 *de Leueste*; ON *Pretitz* bei Zingst, 9. Jh. *Bridasti*; ON *Ranst* bei Antwerpen, 1140 *Ramst*, 1148 *Ranst*; *Riemst* bei Tongern, 1066 *Reijmost*; *Rumst* bei Antwerpen, 1157 *Rumeste*; *Thüste* bei Hameln, 1022 (Fälschung) *Tiuguste*, *Thiuguste*; *Villigst* bei Ergste, 1170 *Vilgeste*; *Zingst* bei Nebra, 1203 *Cindest*.

Auf weitere Einzelheiten gehe ich hier jetzt aus Platzmangel nicht ein. In jedem Fall handelt es sich bei diesen Bildungen um germanische Elemente, wo-

bei die Kontinuität zu Vorgermanischem u.a. dadurch deutlich wird, daß sich einzelne Ableitungsgrundlagen mit Hilfe des germanischen Wortschatzes nicht erklären lassen (zu Einzelheiten vgl. Udolph 1994 S. 220 ff.).

### 13. -str-Suffix

Wörter mit einem -str-Element können als germanische Bildungen angesehen werden. Unter Bezug auf Krahe & Meid (1967 S. 184), die u.a. auf got. *awistr*, norw. *naustr*, *Laster* < \**lah-stra-*, *Polster* < \**bulh-stra-*, anord. *mostr* < \**muh-stra-*, ae. *helustr*, *heoloster*, got. *hulistr* 'Hülle', ae. *gilister*, *geoloster* 'Geschwür' u.a. verwiesen haben, habe ich (Udolph 1994 S. 243–58) entsprechende Namen gesammelt, u.a.: *Alster*, *Elster*, *Alstern*, *Alsterån*; FIN *Ballestre* in England, 940 *Ballestran*; FIN *Beemster* bei Alkmaar, 1083 *Bamestra*; *Beuster*, Nebenfluß der Innerste, 1305 *Bostere*, 1308 *Botestere*; *Emster* bei Brandenburg, alt *Demster* oder *Emster*; norw. FIN *Imstr*; *Falster*; *Fløstr*, skand. Inselname; *Gelster*, Nebenfluß der Werra, 1246 *inter Gelstram*; norw. Gewässernamen *Jølstra*, \**Jøstra*; *Kelsterbach*, Orts- und FIN bei Groß Gerau, 830–50 *De Gelsterbach*; engl. FIN *Medestre*, 940 (*on*) *Medestran*; Fjordname *Ørstr*; *Seester(au)*, alter Name der Krückau zur Elbe, 1141 *iuxta fluium Ciestere*, mit ON *Seester*, *Seesterau*; *Susteren*, ON in den Niederlanden; 1277 *Rususteren*, < FIN *Suster*, 714 *Svestra*; *Ulster*, FIN in der Rhön, 819 *Ulstra*; schwed. Seename *Vänstern*; norw. FIN *Vinstr*, *Vinstra*; engl. FIN *Winster*, 1170–84 (Kopie) *Winster*; *Wilster*, Nebenfluß der Medem, *Wilster Au (Wilsterau)*, Zufluß der Stör; *Zester*, ehemaliger FIN im Alten Land, 1197 *iuxta Szasteram*, mit verschwundenem ON *Zesterfleth*, 1221 *Sestersvlete*.

Es handelt sich um ein typisches germanisches Wort- und Namenbildungselement, wahrscheinlich um eine -r-Erweiterung zu -st-Bildungen, das sich u.a. auch daran zeigt, daß die Streuung die germanischen Altsiedelgebiete Belgien, Niederlande, Norddeutschland, Skandinavien und England umfaßt (vgl. Udolph 1994, Karte 27, S. 256). Dem gegenüber sind -st-Bildungen in der Toponymie enger begrenzt (vgl. ebenda S. 220 ff.).

### 14. -ithi-Suffix

Die in den letzten Jahren unternommenen Anstrengungen, das wichtige Ortsnamenelement -ithi- besser verstehen zu können (Udolph 1991, Möller 1992, Udolph 1994 S. 258–274), haben nicht nachgelassen (s. Casemir 2003 S. 438 ff.). Ortsnamen mit diesem, wohl urgermanischen Suffix sind in ganz Norddeutschland mit über 200 Namen vertreten, darunter etwa:

*Birgte*, 1088 *Bergithi*; *Bünde*, 853 (Fälschung) *Buginithi*; *Coerde*, Ortsteil von Münster, ca. 1030 *Curithi*; *Dörenthe*, 11./12. Jh. *Thurnithi*, *Thurneze*; *Essen*, 9. Jh. *Astnide*; *Huckarde*, Ortsteil von Dortmund, 947 *Hucrithi*; *Mengede*, Ortsteil von Dortmund, 10. Jh. *Megnithi*, *Mengide*; *Meschede*, 913 *Meschede*, um 1020 *Meschethi*; *Sömmerda*, 876 *Sumiridi* item *Sumiridi*; *Störmede*, 822–26 in *Sturmithi*; *Strünkede*, 1163 *Strunke-*

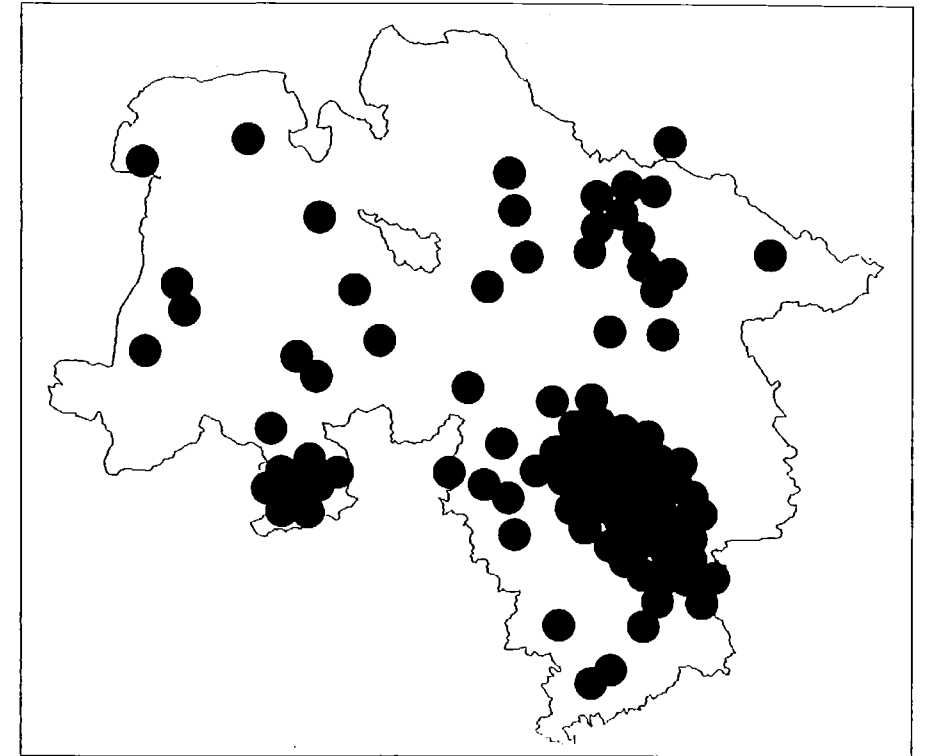
Hier soll das -ithi-Suffix noch einmal in einem Auszug der niedersächsischen Namen behandelt werden. Ich versuche dabei, eine Trennung herbeizuführen in Bildungen, die mit Hilfe germanischen appellativischen Materials erklärt werden können, und Namen, die bislang keine Etymologie in den germanischen Sprachen gefunden haben. Unsichere und nicht sicher zu lokalisierende Namen werden hier nicht genannt.

#### a. Mit Hilfe germanischer Appellativa erklärbare Namen

14. Jh. *Alsede* an der Elbe bei Schwege, Kr. Wittlage, das Suffix scheint auf den Gewässernamen übertragen worden zu sein (Jellinghaus 1923 S. 60); *Barthe*, Kr. Leer, um 900 *Birgithi*, 1500 *Berthe*, zu \**berga-* (Möller 1992 S. 26); *Benser Bach* bei Einbeck (?), 1022 *Bennethe*, 1183 *Benethe*, Grundform \**Ban-ithi*, zu mnl., mnd., mhd. *bane* 'geebneter Platz, Wiese' (Möller 1992 S. 28); ebenso zu deuten *Benthe* bei Hannover, 1183 *Bennethe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 42 f.); *Beuchte* bei Goslar, 1147 *Bocthe*, 1174 *Bokethe*, zu asä. *boka* 'Buche' (Möller 1992 S. 29); *Bleckede* an der Elbe, 1209 *Blekede*, 1224 *Blekede* (Udolph 1991 S. 92); *Bomethe*, Wüstung bei Osnabrück, 1147 *Bomethe* (Möller 1992 S. 30); *Brakede*, Ortsteil von Bleckede, 1564 *Brake*, 1776 *Brakede*, mundartlich *Bräk'd* (Udolph 1991 S. 91); *Bröckel* (Kr. Celle), 1215 in *villa Brocledede*, 1221 in *Brocledede*; *Brocledede* (UB Hildesheim, passim), wohl \**Brok-l-ithi*; *Broistedt* bei Wolfenbüttel, seit 1151 *Brossethe*, *Brozithe*, *Brothstethe*, *Brozethe*, aus \**Brokithi*, zu ndt. *brok* 'Bruch' (Möller 1992 S. 30); *Döhle*, ON bei Eggestorf, 1394 *to Dolede*, 1394 *Hildemer van Doolde*; *Groß Döhren*, Kr. Goslar, 1022 *Thornithe*, 1053 *Durnidi*, zu dt. *Dorn* (Möller 1992 S. 32 ff.); *Döhren* bei Hannover, um 990 (Kopie 11. Jh.) *Aedthelhard de Thurnithi*, 1130–53 *Thornithe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 104); *Dörnte* bei Uelzen, 1362 *to Dormeth*, 1369 *thu Dormethen* usw. (Udolph 1991 S. 95); *Dörnte* bei Hollage, dort auch *Dörenburg*, 1442 *Dornethe* (Udolph 1991 S. 95); *Drütte*, Kr. Wolfenbüttel, 830–40 (Kopie 12. Jh.) *Tritidi*, 1022 *Thritithe*, 1022 (Fälschung 1. Hälfte 12. Jh.) *Thritithe*, 1022 (Fälschung 2. Hälfte 12. Jh.) *Thritithe*, zu engl. *dirty* (Casemir 2003 S. 129 ff.); *Düna* bei Osterode, 1286 *Dunedede*, 1329 (Kopie) *Dunedede* (Ohainski & Udolph 2000 S. 41 f.); *Ebersheide* bei Bassum, 10. Jh. *Ebirithi*, *Euurithi* (Udolph 1991 S. 96); *Groß, Klein Elbe* bei Baddeckenstedt, (1132) *Fridericus de Elvede*, 1132–41 *Elvethede*, 1151 *Elvethede*, Deutung wie bei *Dingelbe* nahe Hildesheim (Casemir 2003 S. 139 ff.); *Elmeth/Elmuthede*, Wüstung bei Stadthagen, 1248 *de Elmeth*, 1265 *de Elmethede* (Udolph 1991 S. 97); *Emme*, FlurN bei Jühnde, um 1400 *De emmede*, Grundform \**Ebanithi*, zu dt. *eben* (Casemir, Ohainski & Udolph 2003 S. 118 f.); *Erlte* bei Wildeshausen, um 1000 *De Erelithe* (Möller 1992 S. 41 f.); *Egterholz* bei Visbeck, 872 (Kopie 14. Jh.) *Ivorithi*, vor 890 *Ebirithi* (Möller 1992 S. 37 f.); *Falje* bei Bremervörde, 876 *Vallithi*, 1394 *Validi* (Udolph 1991 S. 98); *Farven* bei Bremervörde, um 1130 *Verwede* (Udolph 1991 S. 98); 8. Jh. *Feditritga*, nördlicher Teil der Krumhörn bei Emden, 9. Jh. *Federatgewe*, *Federetgewe*, *Federgewe* (Udolph 1991 S. 98); *Flöthe*, Kr. Wolfenbüttel, 780–802 (Kopie 12. Jh.) *Flotide*, 1013 (Kopie 12./13. Jh.) *Flathi*, 1142 *Adelbertus de Flatide* (Casemir 2003 S. 149 ff.); *Gaste*, Kr. Osnabrück, 1240 *Gerst* (Udolph 1991 S. 98 f.); *Geesthacht/Marschacht*, 1216 (Kopie 1267) in *Hachedede*, 1230 *Hachedede* (Udolph 1991 S. 99); *Gehrde* bei Bersenbrück, 977 (Kopie 18. Jh.) *Girithi*, 1037–52 *Gerithi* (Möller 1992 S. 56); *Geitelde* bei Braunschweig, 1067 (Kopie 11. Jh.) *Getlithi*, 1194 (Kopie 14. Jh.) *Getlede*, *Ghelde* u.ä. (Möller 1992 S. 52 ff.); *Gielde*, Kr. Goslar, 971 *Gellithi* (Möller 1992 S. 56); *Grohnde*, Kr. Hameln, (1237–47) (Kopie 16. Jh.) in *Gronde*, (Mitte 13. Jh./1. Viertel 14. Jh.) *Helmicus de Gronde*, *Johannes de Gronede* (UB Hameln S. 19, 108, 133, Udolph 1991 S. 100); *Heerte*, Kr. Wolfenbüttel, um 1050? (Kopie 12. Jh.)



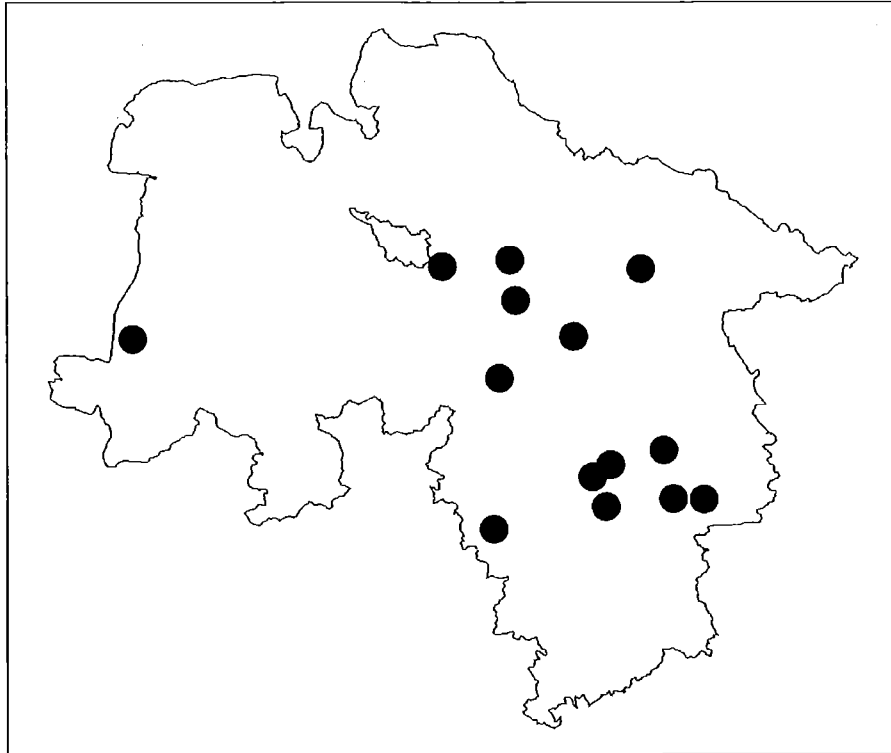
*Herte*, 1141 (verunechtet, Kopie 16. Jh.) *Herethe* (Casemir 2003 S. 184 ff.); *Heinde* bei Hildesheim, 1146 *Henede*, 1175–78 *Henethe* (Rosenthal 1979 S. 375, Möller 1992 S. 60); *Heisede* bei Hildesheim, 850 (Kopie 15. Jh.) *Hesiti*, 1022 (Fälschung 12. Jh.) *Hesithe*, 1132–41 *Hesede* (Möller 1992 S. 60 f.); *Helte* bei Meppen, 10. Jh. *Hallithe*, 1037 *Hallithi* (Möller 1992 S. 61 f., Udolph 1999c); *Höchte*, FlurN bei Rinteln, zu *hōhida* 'Höhe' (Arnold 1875 S. 305, Bach 1953 S. 203); †*Holmede*, Wüstung bei Hannover, 1330–52 *Holmede*, um 1360 *Holmede* (Ohainski & Udolph 1998 S. 215); *Hörden* bei Osterode, 1367 *Hinrike van Hornde*, 1368 *unus de Horde* (Ohainski & Udolph 2000 S. 82); *Hülsede* bei Springe, 9. Jh. (Kopie um 1160) *Hulsede* (Möller 1992 S. 68); *Hüpede* bei Springe, 1033 *Hupida*, um 1183 *Hupethe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 225); *Hüsedede* bei Osnabrück, 12. Jh. *Husedhe* (Möller 1992 S. 71 f.); *Hüvede* bei Lingen/Ems, um 900 *in Hubdie*, *in villa Huuida* (Möller 1992 S. 72 f.); *Kalbe*, Kr. Rotenburg/Wümme, um 1500 *Kaluede* (Udolph 1991 S. 104); *Lecheln*, Wüstung bei Wolfenbüttel, 1084 (Kopie 15. Jh.) *Lechidi*, 1147 *Liudolfus de Lechethe*, 1179 *Lechide* (Casemir 2003 S. 221 ff.); *Lehmden* bei Oldenburg, 1059 *Lemedede* (Udolph 1991 S. 105); *Lehrte* bei Hannover, 1147 *Lereht*, 1274 *Lerede*, 1294 *Lerethe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 282); *Lemmie* bei Gehrden, 1216 *Leminethe*, 1226 *Lemmede* (Ohainski & Udolph 1998 S. 285); *Lengede* bei Peine, 1151 *Lengethe* (Möller 1992 S. 79); *Lengde*, Kr. Goslar, 1174 *in Lengithe*, 1178 *Leggethe*, *Lengede* (Möller 1992 S. 77 f.); *Lengden*, *Groß-*, *Klein-*, bei Göttingen, 8./9. Jh. (Kopie 12. Jh.) *Lengidi*, 1001–02 (Kopie 15. Jh.) *Lengithi* (Ohainski & Udolph 1998 S. 250); *Leschede* bei Lingen, 1309 *Leschen* (!) (Udolph 1991 S. 106); \**Lindithi* in: *Osterlinde*, *Westerlinde* (Kr. Wolfenbüttel), 1022 (Fälschung 1. Hälfte 12. Jh.) *Linnithe*, 1151 *Lindethe*, 1187 (Kopie 14. Jh.) *Conrat de Linnethe* (Casemir 2003 S. 228 f.); *Linden*, Kr. Uelzen, 1263 *in Lindethe*, 1320 *in Lindedhe*, *ville Lindedhe* (Udolph 1991 S. 106); *Mehle*, ON bei Elze, 1013 (Fälschung 12. Jh.) *Midilithe*, 1022 *Midilithe* (Möller 1992 S. 82 f.); *Melkede*, Flur- und Wüstungsname östlich Dannenberg, 1382 *in dem Melkede*, vor 1384 *dat Melkede* (Udolph 1991 S. 107); *Oerie* bei Pattensen, 1033 *Oride*, 1153–67 *Orethe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 349); *Oesede* bei Osnabrück, 826–76 *in Osidi*, 1088 *Asithi*, 1095 (Kopie 14. Jh.) *Esethe*, Mitte 12. Jh. *in Asitha* (Udolph 1999d S. 538 f.); *Osede*, *Oese*, Wüstung bei Elze, 1022 *Asithe*, 1132 *Asede* (Udolph 1991 S. 109); *Oythe* bei Vechta, *Altenoythe* und *Friesoythe*, 947 *in Oete*, um 1000 (Kopie um 1479) *in Ogitdi* (Udolph 2002a S. 137); *Pente* bei Bersenbrück, um 1200 *Pennethe*, nach 1200 häufig *Pennethe* (Möller 1992 S. 87 f.); *Pöhlde* am Harz, 927 (Kopie 17. Jh.) *Palithi*, 929 *Palidi*, 932 *Polida* (Ohainski & Udolph 2000 S. 129); *Reisenmoor* bei Bad Bevensen, 1393 *to Reynsedemür*, *to Reynsedemöre*, 1396 *Reysedemür* (Udolph 1991 S. 110); *Remsede* bei Bad Iburg, um 1050 *Hramisitha*, 1068–88 (Kopie 14. Jh.) *Hramasithi* (Möller 1992 S. 91); *Rhene*, Kr. Wolfenbüttel, 1141 (Kopie 16. Jh.) *Renethe*, 1151 *Renethe*, 1153–78 (Kopie 17. Jh.) *Renete* (Casemir 2003 S. 267); *Scheie* bei Rinteln, 1051 *Scoythe*, 1181 *Schogethe*, 1185, 1187 *Scoithe* (Udolph 1991 S. 112, mit falscher Zuordnung der Belege zu Schoholtensen); *Scherde*, FlurN bei Goslar, 1188 *in Scherde*, 1199 *in Scherde* (Udolph 1991 S. 111); *Schlewecke* bei Bockenem, 1174–95 (Kopie 12./13. Jh.) *Sclivede*, *Sclevethe* (Möller 1992 S. 94); *Schlewecke* bei Bad Harzburg, ca. 1147 *Slivede*, 13. Jh. *Slevedhe*, *Slyofede* (Udolph 1991 S. 112); *Sehlde* bei Hildesheim, um 1120 *Selithe*, 1183 *in Selethe* (Möller 1992 S. 98); *Sehlde*, Kr. Wolfenbüttel, 8./9. Jh. (Kopie 12. Jh.) *Seleden*, um 941 (Fälschung 12. Jh., Kopie 17. Jh.) *Selida*, 1130–53 *Selethe* (Casemir 2003 S. 293 ff.); *Sehnde* bei Hannover, 1147 (Kopie 1573) *Senethe*, 1187 *Senethe*, 1191 (Kopie 13. Jh.) *Senethe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 406); *Sicke* bei Wolfenbüttel, 888 *Kikthi*, 1042 (Transsumpt 1295) *Sicudi*, 1067 (Kopie 12. Jh.) *Xicthi*, 1160 *Xikthe* (Casemir 2003 S. 300 ff.); *Söderhof* bei Salzgitter-Ringelheim, 1198 *Cheredhe*, 1209 *Tserede* (Casemir 2003 S. 303 f.); *Söhlde* bei Hildesheim, 1151 *Sulethe*, Ende 12. Jh. *in Solethe* (Möller 1992 S. 101); *Stöckte* bei Winsen/Luhe, 16. Jh.



Karte 7. -ithi-Bildungen mit germanischem Anschluß.

*Stockede*, *Stockethe* (Udolph 1991 S. 114); *Süllhof* bei Stolzenau, 1055 *Sullethe*, 1168 (Kopie 18. Jh.) *in Holtsullethe et in Northsullethe* (Möller 1992 S. 102); *Thiede*, Orts- teil von Salzgitter, 780–802 (Kopie 12. Jh.) *Tihide*, 1007 (Kopie 14. Jh.) *Thidhi*, 1142–59 *Burchardus de Thiethe* (Casemir 2003 S. 320); *Uehrde*, Kr. Wolfenbüttel, 888 *Urithi*, 10./11. Jh. *Urithi*, 1067 (Kopie 12. Jh.) *Urithi*, um 1150 *Ûrethe* (Casemir 2003 S. 326); *Vahle* bei Uslar, 1141 (Kopie 13./18. Jh.) *Valedede*, 1162 (Fälschung 14. Jh.) *Valedhe* (Möller 1992 S. 44); *Valedede*, Wüstung bei Derneburg, 14. Jh. (1318?) *to valedede* (Udolph 1991 S. 116); *Wahle* bei Vechelde, 1141 *Waledede*, 1181 *Welethe*, 1201 *de Welethe* (Udolph 1991 S. 117); *Wehlen* an den Seevequellen, \**Wallithi*, \**Wellithi* 'Quellort' (Udolph 1991 S. 118); *Weihe*, Kr. Harburg, 1348 *van Weyneden* (Udolph 1991 S. 118); *Welle*, ON bei Handeloh, 1432 *To Wilde*, *van Wilde*, *To Welde*, *van Welde* (Udolph 1991 S. 118); *Westerweyhe*, *Kirchweyhe* bei Uelzen, 1306 *in villa Weynedhe* (Udolph 1991 S. 119); *Wetze* bei Northeim, 1319 *Wezede* (Udolph 1991 S. 119); *Wiesede*, ON bei Friedeburg/Ostfriesland, 1435 *to Wisede*, 1483 *Wysda* (Udolph 1991 S. 119); *Wöhle* bei Hildesheim, 1178 (Kopie 16. Jh.) *Walethe*, 1181 *Welethe*, 1183 *Wolethe* (Möller 1992 S. 112).

Die Verbreitung dieser Namen zeigt, daß erneut der Südosten Niedersachsens besonders hohen Anteil an -ithi-Bildungen hat (s. Karte 7). Daneben fallen zwei Zentren südlich von Hamburg und bei Osnabrück auf. Es darf angenommen werden (und die bisherigen Sammlungen bestätigen das), daß die Namen



Karte 8. -ithi-Bildungen ohne germanischen Anschluß.

auch in Westfalen zwischen Osnabrück und dem südlichen Niedersachsen anzutreffen sind.

#### b. Bildungen ohne sicheren Anschluß im germanischen Wortschatz

Bislang fehlt ein sicherer appellativischer Anschluß an germanisches Wortmaterial bei den folgenden Namen:

*Bersede* bei Wesuwe, alt *Bersidi* (Udolph 1991 S. 123); *Bierde* bei Fallingbostel, 1259 *Birethe*, 1267 in *birede* (Udolph 1991 S. 123); *Bierden* bei Verden, 1059 *Birithi*, um 1200 (Kopie 15. Jh.) *Biride* (Möller 1992 S. 29 f.); *Eilte* bei Ahlden, 1258 *de Elete*, 1267 *Elethe in ripa Allere*, 1268 *Elthe* (Udolph 1991 S. 124); *Empede*, Kr. Hannover, um 1226 *Emmede*, 1237 *Bertoldus de Embede*, 1240 *Ebbethe* (Ohainski & Udolph 1998 S. 136 ff.); *Empelde* (Kr. Hannover), 826–76 (Kopie 15. Jh.) *Amplithi*, 840 (Kopie 10. Jh.) *Amplidi* (Ohainski & Udolph 1998 S. 138 ff.); *Flenithi*, Gau bei Hildesheim, 826–76 (Kopie 12./13. Jh.) in *pago ... Fleithi*, (859) (Kopie 15. Jh.) *Flethi*, 1007 (Kopie 15. Jh.) *Flenithi* (Möller 1992 S. 48, Udolph 1991 S. 125); *Groß, Klein Ilde* bei Bockenem, 1065 *Illidi*, 1149 *Illede, Suthillethe* (Udolph 1991 S. 126); *Ilse* bei Peine, 1053 *Ilisede*, 1181 *Ilsethe*, wohl altes \**Ilis-ithi* (Ohainski & Udolph 1998 S. 236); *Leinde*, Kr. Wolfenbüttel, 1178 (Fälschung 12. Jh.) *Lenthe*, 1191 (Kopie 14. Jh.) *Lienethe*, 1210 (Kopie 14. Jh.) *Lenedhe*, 1218 (Kopie 14. Jh.) *Lenede* (Casemir 2003 S.

223 ff.); *Sarstedt* bei Hildesheim, 1196 *Stardethe* („lies: *Scardethe*“), 13. Jh. *Sziarstede*, *Scharzstede* (Udolph 1991 S. 128); *Walsede, Kirch-, Ost-, Süder- und West-, Kr. Rotenburg/Wümme*, 1341 *Suderwalsede*, 1368 *Suderwalsede*, 1437 *Suderwalsede* (Udolph 1991 S. 128); *Walsede* bei Rinteln, 13. Jh. *Welzethe* (Udolph 1991 S. 128); *Wierthe* bei Vechede, 1178 *Wirit*, 1381 *Wyrte, Wirethe* (Udolph 1991 S. 128); *Wriedel* bei Uelzen, 1192 *Frileda*, 1309 *Writlede* (Udolph 1991 S. 129).

Die Streuung dieser Namen zeigt, daß sich beide -*ithi*-Namengruppen eng aneinander anlehnen. Vor allem der Südosten des Landes kennt beide in gleicher Weise (s. Karte 8). Allerdings greifen die aus dem Germanischen erklärbaren Ortsnamen weiter nach Norden und Westen aus. Somit scheint die entscheidende Region der Südosten Niedersachsens zu sein.

### Ergebnisse und Konsequenzen

Alle kartierten Suffixtypen sind in ähnlicher Weise in Niedersachsen verbreitet; es lassen sich etwa folgende Punkte hervorheben:

1. Der Südosten des Landes ist an allen Streuungen entscheidend beteiligt; fast immer sind hier Häufungen festzustellen.
2. Während der Süden des Landes fast immer Namen aufweist, ist der Norden z.T. nur sehr spärlich vertreten; besonders deutlich ist eine Nord-Süd-Trennung bei den Bildungen auf \*-*iā*-, -*k*-, -*l*-, -*n*- und -*ing*-*ung* zu erkennen.
3. Am geringsten ist der Nachweis suffixaler Typen im Nordwesten des Landes. Wie schon an anderer Stelle ausgeführt worden ist (Udolph 1994 S. 911), dürfte dieses in dem hohen Anteil an Mooren liegen, der naturgemäß einer agrarischen Nutzung entgegen steht.
4. Nimmt man zu der auffälligen Häufung fast aller Namentypen im niedersächsischen Südosten noch die komplementäre Verteilung der -*ing*- und -*ung*-Bildungen hinzu, so verstärkt sich der auch schon an anderer Stelle geäußerte Verdacht (Udolph 2002b S. 304), daß „die ostfälische Namenlandschaft [...] zweifellos Ergebnis einer altgermanischen Namengebung [ist]“. Die hier vorgelegte Sammlung von Suffixtypen im niedersächsischen Ortsnamenmaterial bestätigt darüber hinaus auch die an gleicher Stelle noch vorsichtig formulierte Annahme, daß es sich bei dieser Konzentration um mehr handeln muß: „sie ist Relikt der altgermanischen Namengebung, sie ist Ausfluß einer altgermanischen Siedlungsperiode, die man m. E. mit der urgermanischen gleichsetzen muß. Anders läßt sich die Vielfalt altgermanischer Ortsnamen in diesem Bereich nicht erklären.“

Erinnert man sich nochmals daran, daß Ableitungen in Ortsnamen der gegenüber Kompositionsbildungen ältere Bildungstyp sein muß, so wird mit dem hier vorgelegten Material, das u.a. die damals nicht behandelten Bildungen mit Dentialsuffixen (außer -*ithi*-) sowie mit \*-*iā*-, -*k*-, -*l*- und -*n*-Formantien enthält, die damals geäußerte Vermutung weiter erhärtet. Zu weiteren Schlußfolge-

rungen, die auch die Frage der Bodenqualitäten und der agrarischen Nutzung behandeln muß, soll an anderer Stelle zurückgekommen werden.

## Literatur

- Alpers, Paul & Barencheer, Friedrich, 1952: Celler Flurnamenbuch. Celle. (Schriften des Niedersächsischen Heimatbundes e.V. NF 20.)
- Andersson, Thorsten, 1972: Norden och det forna Europa. Några synpunkter på ortnamens ålder och samband. In: *Namn och bygd* 60. S. 5–58.
- 1977: Alteuropäische Hydronymie aus nordischer Sicht. In: *Namenkundliche Informationen* 30. S. 18–35.
- 1988: Zur Geschichte der Theorie einer alteuropäischen Hydronymie. In: *Probleme der Namenbildung. Rekonstruktion von Eigennamen und der ihnen zugrundeliegenden Appellative. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 1.–4. September 1986.* Hrsg. von Thorsten Andersson. Uppsala. (Acta Universitatis Upsaliensis. Nomina Germanica 18.) S. 59–90.
- Arnold, Wilhelm, 1875: Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme. Zumeist nach hessischen Ortsnamen. Marburg.
- Babik, Zbigniew, 2001: *Najstarsza warstwa nazewnictwa na ziemiach polskich.* Kraków.
- Bach, Adolf, 1953: *Deutsche Namenkunde 2. Die deutschen Ortsnamen 1. Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, zur Satzfügung, Wortbildung und -bedeutung der deutschen Ortsnamen.* Heidelberg.
- Barth, Erhard, 1968: *Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr.* Gießen. (Beiträge zur deutschen Philologie 39.)
- Berger, Dieter, 1958: *Stabende Gruppen unter den deutschen Ortsnamen auf -leben.* In: *Beiträge zur Namenforschung* 9. S. 129–154.
- Blume, Herbert, 2001: *Rautheim, Rennelberg, Rüningen.* Drei Braunschweiger Ortsnamen. In: *Vulpis adolatio.* Festschrift für Hubertus Menke. Heidelberg. S. 89–100.
- 2004: *Schöningen, Rorschach, Skagen,* aisl. *skógr* 'Wald' und Verwandtes. Zu einer germanischen Wort- und Namenfamilie. In: *westfeles vnde sassesch. Festgabe für Robert Peters.* Bielefeld. S. 23–34.
- Casemir, Kirstin, 2003: *Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter.* Bielefeld. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 43. Niedersächsisches Ortsnamenbuch 3.)
- & Ohainski, Uwe, 1995: *Niedersächsische Orte bis zum Ende des ersten Jahrtausends in schriftlichen Quellen.* Hannover. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 2. Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens 34.)
- , Ohainski, Uwe & Udolph, Jürgen, 2003: *Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen.* Bielefeld. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 44. Niedersächsisches Ortsnamenbuch 4.)
- Codex Anhaltinus = Codes diplomaticus Anhaltinus 1. 1867. Dessau.
- Derks, Paul, 1999: *In pago qui dicitur Moswidi.* Beiträge zur Ortsnamenkunde der Nordheide. Buchholz. (Sonderheft des Geschichts- und Museumsvereins Buchholz/Nordheide und Umgebung.)
- Dittmaier, Heinrich, 1955: *Das apa-Problem.* Louvain. (Bibliotheca onomastica 1.)
- Duridanov, Ivan, 1969: *Thrakisch-dakische Studien 1. Die thrakisch- und dakisch-baltischen Sprachbeziehungen.* Sofia. (Linguistique balkanique 13.)
- Eichler, Ernst, 1981: *Alte Gewässernamen zwischen Ostsee und Erzgebirge.* In: *Beiträge zur Namenforschung* NF 16. S. 40–54.

- & Walther, Hans, 1986: *Städtenamenbuch der DDR.* Leipzig.
- Ekwall, Eilert, 1968: *English river-names.* Oxford.
- Fischer, Reinhard E., 1996: *Die Gewässernamen Brandenburgs.* Weimar. (Berliner Beiträge zur Namenforschung 11. Brandenburgisches Namenbuch 10.)
- Förste, Artur Conrad, 1995: *38 neue Forschungen und Quellen zur Geschichte und Ortsnamenkunde der Buxtehuder Geest.* Moisburg.
- Förstemann, Ernst, 1913: *Altdeutsches Namenbuch 2. Orts- und sonstige geographische Namen 1.* Bonn.
- Greule, Albrecht, 1973: *Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein.* Heidelberg. (Beiträge zur Namenforschung NF. Beiheft 10.)
- 2004: *Mit -m- suffigierte germanische Gewässernamen.* In: *Namenwelten. Orts- und Personennamen in historischer Sicht.* Hrsg. von Astrid van Nahl, Lennart Elmevik & Stefan Brink. Berlin–New York. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 44.) S. 93–102.
- Grimm, Jacob, 1826: *Deutsche Grammatik 2. 3. Buch.* Göttingen.
- Gysseling, Maurits, 1960: *Toponymisch woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226) 1–2.* Bruxelles.
- Hertel, Gustav, 1899: *Die Wüstungen im Nordthüringgau.* Halle. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 38.)
- Hessmann, Pierre, 1986: *Rez. von Hinrichsen, Manfred: Die Entwicklung der Sprachverhältnisse im Landesteil Schleswig mit besonderer Berücksichtigung der Flurnamen in den Kirchspielen Wallsbüll und Nordhackstedt (1984).* In: *Beiträge zur Namenforschung* NF 21. S. 451–452.
- Hofmann, Dietrich, 1961: *Die k-Diminutiva im Nordfriesischen und in verwandten Sprachen.* Köln–Graz. (Niederdeutsche Studien 7.)
- HONBS = *Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen 1–3.* 2001. Leipzig. (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 21.)
- Jellinghaus, Hermann, 1923: *Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern.* 3. Aufl. Osnabrück.
- Kettner, Bernd-Ulrich, 1972: *Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine.* Rinteln. (Name und Wort 6.)
- Kleinau, Hermann, 1967a: *Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig 1. Hildesheim.* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen 30. Geschichtliches Ortsverzeichnis von Niedersachsen 2.1.)
- 1967b: *Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig 2. Hildesheim.* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen 30. Geschichtliches Ortsverzeichnis von Niedersachsen 2.2.)
- Kluge, Friedrich & Seebold, Elmar, 2002: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* 24. Aufl. Berlin–New York.
- Kolb, Eduard, 1957: *Alemannisch-nordgermanisches Wortgut.* Frauenfeld. (Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung 6.)
- Kousgård Sørensen, John, 1972: *Danmark og Gammeuropa.* In: *Namn och bygd* 60. S. 59–80.
- 1982: *Danmark – del af Krahes Gammeuropa? del af Kuhns Gammeuropa? En midtvejsrapport.* In: *Studier i nordisk filologi* 63. Helsingfors. (Skrifter utgivna av Svenska litteratursällskapet i Finland 502.) S. 47–59.
- Krahe, Hans, 1949–50: *Der Ortsname Sulmo und seine Verwandten.* In: *Beiträge zur Namenforschung* 1. S. 180–187.
- 1953: *Alteuropäische Flußnamen.* In: *Beiträge zur Namenforschung* 4. S. 234–243.
- 1957: *Fluß- (und Orts-)namen auf -mana/-mina.* In: *Beiträge zur Namenforschung* 8. S. 1–27.
- 1962: *Die Struktur der alteuropäischen Hydronymie.* Mainz–Wiesbaden. (Akademie

- der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Jahrgang 1962.5.)
- 1964: Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden.
- & Meid, Wolfgang, 1967: Germanische Sprachwissenschaft 3. Wortbildungslehre von Wolfgang Meid. Berlin. (Sammlung Götschen 1218/1218a/1218b.)
- Kühnel, Paul, 1982: Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen. Nachdruck. Köln–Wien. (Slavistische Forschungen 34.)
- Kuhn, Hans, 1978: Kleine Schriften 4. Berlin–New York.
- Laur, Wolfgang, 1950: Angelns älteste Ortsnamen. In: Nord-Angeln. S. 133–140.
- 1956: Schleswig-Holsteins älteste Ortsnamen. In: Nordelbingen. S. 153–169.
- 1993: Die Ortsnamen in Schaumburg. Rinteln. (Schaumburger Studien 51.)
- 2004: Die Herkunft des Germanischen im Spiegel der Orts- und Gewässernamen. In: Namenwelten (s. Greule 2004). S. 201–212.
- Lohse, Gerhard, 1996: Geschichte der Ortsnamen im östlichen Friesland zwischen Weser und Ems. 2. Aufl. Wilhelmshaven. (Oldenburger Forschungen 5.)
- Lučyk, Vasil Viktorovič, 1996: Avtohtonni hidronimy seredn'oho Dnipro-Buz'koho mežyriččja. Kirovohrad.
- Lutosch, Gerhard, 1983: Die Siedlungsnamen des Landkreises Diepholz. Syke.
- Möller, Reinhold, 1979: Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Heidelberg. (Beiträge zur Namenforschung NF. Beiheft 16.)
- 1992: Dentalsuffixe in niedersächsischen Siedlungs- und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Heidelberg. (Beiträge zur Namenforschung NF. Beiheft 43.)
- 1998: Nasalsuffixe in niedersächsischen Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Heidelberg. (Beiträge zur Namenforschung NF. Beiheft 50.)
- 2000: Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen mit *k*-Suffix und *s*-Suffix in Zeugnissen vor dem Jahr 1200. Heidelberg. (Studien zur Namenforschung.)
- Mól, Henryka, 1990: Gewässernamen im Flußgebiet des Wieprz. Stuttgart. (Hydronymia Europaea 6.)
- Munske, Horst Haider, 1964: Das Suffix \*-inga/-unga in den germanischen Sprachen. Seine Erscheinungsweise, Funktion und Entwicklung dargestellt an den appellativen Ableitungen. Marburg. (Marburger Beiträge zur Germanistik 6.)
- Nicolaisen, Wilhelm, 1957: Die alteuropäischen Gewässernamen der britischen Hauptinsel. In: Beiträge zur Namenforschung 8. S. 209–268.
- Nyman, Eva, 2000: Nordiska ortnamn på -und. Uppsala. (Acta Academiae regiae Gustavi Adolphi 70. Studier till en svensk ortnamnsatlas 16.)
- Ohainski, Uwe & Udolph, Jürgen, 1998: Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover. Bielefeld. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37. Niedersächsisches Ortsnamenbuch 1.)
- 2000: Die Ortsnamen des Landkreises Osterode. Bielefeld. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 40. Niedersächsisches Ortsnamenbuch 2.)
- Pokorny, Julius, 1959: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch 1. Bern–Frankfurt.
- Quak, Arend, 2004: Zum Namen *Dorestad*. In: Namenwelten (s. Greule 2004). S. 252–260.
- Riedel, Adolph Friedrich, 1838–69: Codex diplomaticus Brandenburgensis 1–4 (A, B, C, D), Supplement-Band (SB.). Berlin.
- Rosenthal, Dieter, 1979: Zur Diskussion über das Alter der nordwestdeutschen Ortsnamen auf -heim. Die Ortsnamen des ehemaligen Kreises Hildesheim-Marienburg. In: Beiträge zur Namenforschung NF 14. S. 361–411.

- Særheim, Inge, 2001: Hans Krahes teori om ein gammaleuropeisk hydronymi. Ei kritisk vurdering etter 50 års diskusjon. In: Maal og minne. S. 1–16.
- Schmid, Wolfgang P., 1985: Duria. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde. 2. Aufl. 6. Berlin–New York. S. 294–295.
- 1986: Elbe. Philologisches. In: Reallexikon der germanischen Altertumskunde. 2. Aufl. 7. Berlin–New York. S. 100–101.
- 1994: Linguisticæ scientiæ collectanea. Ausgewählte Schriften. Anlässlich seines 65. Geburtstages Hrsg. von Joachim Becker, Eckhard Eggers, Jürgen Udolph & Dieter Weber. Berlin–New York.
- Schneider, Ludwig, 1988: Orts- und Gewässernamen im Landkreis Lüneburg. Lüneburg.
- Schönfeld, Maurits, 1955: Nederlandse waternamen. Amsterdam. (Nomina geographica Flandrica. Studien 6.)
- Schramm, Gottfried, 1981: Eroberer und Eingesessene. Geographische Lehnnamen als Zeugen der Geschichte Südosteuropas im ersten Jahrtausend n. Chr. Stuttgart.
- 2001: Ein erstarrtes Konzept der Flußnamenphilologie: Alteuropa. In: Namn och bygd 89. S. 5–20.
- Schwanke, Judith, 2003: Untersuchungen zu den deutschen Ortsnamen des Landkreises Aschersleben-Staßfurt. Magister-Arbeit, Universität Leipzig.
- Strandberg, Svante, 2004: *k*-Suffixe in der nordischen Hydronymie. In: Namenwelten (s. Greule 2004). S. 292–307.
- Südhessisches Flurnamenbuch. Hrsg. von H. Ramge. 2002. Darmstadt. (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission NF 23.)
- Thielemann, Otto, 1968: Namen und Alter unserer Orte im Landkreis Goslar. In: Heimat-Adreßbuch Landkreis Goslar. Goslar. S. 1–11.
- Trubačev, Oleg N., 1968: Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy. Moskva.
- UB Braunschweig = Urkundenbuch der Stadt Braunschweig 1–4. 1862–1912. Braunschweig.
- UB Halberstadt = Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt 1. 1883. Leipzig.
- UB Hameln = Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln bis zum Jahre 1407. 1887. Hannover.
- UB Hildesheim = Urkundenbuch des Hochstiftes Hildesheim und seiner Bischöfe 1. 1896. Leipzig.
- UB Isenhagen = Urkundenbuch des Klosters der Mutter Maria zu Isenhagen. 1870. Hannover.
- UB Magdeburg = Urkundenbuch des Erzstiftes Magdeburg 1. 1937. Magdeburg.
- UB S. Bonifacii = Urkundenbuch der Collegiat-Stifter S. Bonifacii und S. Pauli in Halberstadt. 1881. Halle.
- UB Stötterlingenburg = Die Urkunden des Klosters Stötterlingenburg. 1874. Halle.
- Udolph, Jürgen, 1989: Germanische Hydronymie aus kontinentaler Sicht. In: Beiträge zur Namenforschung NF 24. S. 269–291.
- 1990: Zuflüsse zur unteren Elbe (von Seege und Stecknitz bis zur Mündung). Stuttgart. (Hydronymia Germaniae. Reihe A 16.)
- 1991: Die Ortsnamen auf -ithi. In: Probleme der älteren Namensschichten. Leipziger Symposion 21. bis 22. November 1989. Hrsg. von Ernst Eichler. Heidelberg. (Beiträge zur Namenforschung NF. Beiheft 32.) S. 85–145.
- 1994: Namenkundliche Studien zum Germanenproblem. Berlin–New York. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 9.)
- 1995a: Der Name *Schlesien*. In: Studia onomastica et indogermanica. Festschrift für Fritz Lochner v. Hüttenbach. Graz. S. 335–354.
- 1995b: *Wolga – Olše/Olza – Elze*. Ein Nachtrag. In: Věnováno k 100. výročí narození PhDr. Vladimír Šmilauera. Praha. (Acta onomastica 36.) S. 249–261.

- 1996: *Ruhr, Rhume, Rumia, Ruthe, Ryta* und Verwandtes. In: *Hydronimia Słowiańska 2*. Kraków. S. 93–115.
- 1997a: Alteuropäische Hydronymie und urslavische Gewässernamen. In: *Onomastica 42*. S. 21–70.
- 1997b: Südniedersächsische Ortsnamen. In: *Namenkundliche Informationen 71–72*. S. 76–88.
- 1998a: Deutsches und Slavisches in der Toponymie des nördlichen Niedersachsen. Die Ortsnamen des Amtes Neuhaus, Kr. Lüneburg. In: *Onomastica Slavogermanica 23*. S. 77–109.
- 1998b: Typen urslavischer Gewässernamen. In: *Prasłowiańszczyzna i jej rozpad*. Warszawa. S. 275–294.
- 1999a: Baltisches in Niedersachsen? In: *Florilegium linguisticum*. Festschrift für Wolfgang P. Schmid zum 70. Geburtstag. Frankfurt/Main ... S. 493–508.
- 1999b: Flur-, Orts- und Gewässernamen im Norden der Gemeinde Belm. In: *Osnabrücker Mitteilungen 104*. S. 57–89.
- 1999c: *Hall-* in Ortsnamen. In: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*. 2. Aufl. 13. Berlin–New York. S. 433–442.
- 1999d: Ortsnamen des Osnabrücker Raumes. In: *Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese*. Osnabrück. S. 527–581.
- 2001a: Der Name Thüringen. In: *Namenkundliche Informationen 79–80*. S. 125–144.
- 2001b: Die Namenlandschaft der Deuregio Ostfalen. In: *Studien zum Ostfälischen und zur ostfälischen Namenlandschaft*. Hrsg. von Dieter Stellmacher. Bielefeld. (Veröffentlichungen des Ostfälischen Instituts der DEUREGIO Ostfalen 4.) S. 9–33.
- 2001c: Slavische Ortsnamen im Kreis Gifhorn (Niedersachsen). In: *Onoma 36*. S. 143–163.
- 2002a: Gedanken zu den Ortsnamen des Oldenburger Münsterlandes. In: *Jahrbuch des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland*. S. 130–140.
- 2002b: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte in Ostfalen. In: *Ortsnamen und Siedlungsgeschichte. Akten des Symposiums in Wien vom 28.–30. September 2000*. Hrsg. von Peter Ernst, Isolde Hausner, Elisabeth Schuster & Peter Wiesinger. Heidelberg. S. 285–320.
- 2002c: Orts- und Hofnamen. Kontinent § 1–4. In: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*. 2. Aufl. 22. Berlin–New York. S. 233–247.
- 2002d: Die Orts- und Wüstungsnamen der Samtgemeinde Scharnebeck. In: *Scharnebeck gestern und heute*. Husum. S. 45–83.
- 2003: Zur Kritik am Konzept der alteuropäischen Hydronymie. In: *Namenkundliche Informationen 83–84*. S. 21–39.
- 2004: Alemannien und der Norden aus der Sicht der Ortsnamenforschung. In: *Alemannien und der Norden. Internationales Symposium vom 18.–20. Oktober 2001 in Zürich*. Hrsg. von Hans-Peter Naumann. Berlin–New York. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 43.) S. 29–56.
- Ulbricht, Elfriede, 1957: *Das Flußgebiet der Thüringischen Saale*. Halle.
- Urk. Heinrichs d. Löwen = *Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern*. Bearbeitet von Karl Jordan. 1960. Stuttgart.
- Vanagas, Aleksandras, 1981: *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*. Vilnius.
- Van Durme, Luc, 1991: *Toponymie van Velzeke-Ruddershove en Bochoute 2*. Gent.
- Verdener Geschichtsquellen = *Verdener Geschichtsquellen 2*. Hrsg. von Wilhelm von Hodenberg. 1857. Celle.
- Vita Meinweri = *Vita Meinweri episcopi Patherbrunnensis*. Hrsg. von Franz Tenckhoff. 1921. Hannover.
- de Vries, Jan, 1962: *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. 2. Aufl. Leiden.
- Walther, Hans, 1971: *Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale-*

- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. Berlin. (Deutsch-slavische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 19.)
- Weber, Ruth, 1949: *Die nordwestdeutschen Orts- und Flußnamen auf -el*. Diss. Göttingen.
- Werneburg, Adolf, 1983: *Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens*. Nachdruck. Köln–Wien.
- Westfälisches UB = *Westfälisches Urkundenbuch 1–10*. 1874–1986. Münster.

## Abkürzungen

FIN	Flußname
FlurN	Flurname
Jh.	Jahrhundert
Kr.	Kreis
ON	Ortsname

ACTA ACADEMIAE REGIAE GUSTAVI ADOLPHI

42. *Gösta Franzén*: Laxdælabygdens ortnamn. 1964.
43. *Jöran Sahlgren*: Valda ortnamnsstudier. 1964.
44. *Allan Rostvik*: Har och harg. 1967.
45. *Karl Axel Holmberg*: De svenska tuna-namnen. 1969.
46. *Kustaa Vilkuna*: Kainuu – Kvänland, ett finsk-norsk-svenskt problem. 1969.
47. *Fridolf Isberg*: Supplement till G. Danells Ordbok över Nuckömålet. 1–2. 1970.
48. *Dag Strömbäck*: Folklore och filologi. Valda uppsatser utgivna av Kungl. Gustav Adolfs Akademien 13.8 1970. 1970.
49. *Claes Åneman*: Om utvecklingen av gammalt kort *i* i ord av typen *vidja* i nordiska språk. 1–2. 1970.
50. *Gustav Ränk*: Die älteren baltischen Herrenhöfe in Estland. 1971.
51. *Nils Tiberg*: Estlandssvenska husdjursnamn. 1972.
52. *Sven Söderström*: Om kvantitetsutvecklingen i norrländska folkmål. Gammal kort stavelse i Kalix- och Pitmälen och målen i Nordmalings och Ragunda socknar. 1972.
53. *Maj Reinhammar*: Om dativ i svenska och norska dialekter. 1. Dativ vid verb. 1973.
54. *Vidar Reinhammar*: Pronomenstudier. 1975.
55. *Roger Johansson*: Svensk rommani. 1977.
56. *Evert Melefors*: Byngen, Smissen och Listar. Inbyggarbeteckningar och husbonde-namn på Gotland. 1. Typologi och ordbildning. 1983.
57. *Stefan Brink*: Sockenbildning och sockennamn. Studier i äldre territoriell indelning i Norden. 1990.
58. *Lena Moberg*: Lågtyskt och svenskt i Stockholms medeltida tänkeböcker. 1989.
59. *Bengt Odenstedt*: On the Origin and Early History of the Runic Script. Typology and Graphic Variation in the Older *Futhark*. 1990.
60. *Staffan Fridell*: Ortnamn på *-ryd* i Småland. 1992.
61. *Hallfrøður Örn Eiríksson*: Isländsk folkdiktning. En antologi med inledning och kommentar. 1992.
62. *John Insley*: Scandinavian Personal Names in Norfolk. A Survey Based on Medieval Records and Place-Names. 1994.
63. *Stig Appelgren*: Estlands svenskar och svenskbygd. Bibliografi. 1997.
64. *Halvar Nilsson*: De värmländska medeltidsbrevens. Register med kommentarer. 1997.
65. *Gun Widmark*: Stora vokaldansen. Om kvantitativa och kvalitativa förändringar i fornsvenskans vokalsystem. 1998.
66. *Sven B. Ek*: Polletik eller det föråldrade samhällets slingerbukter. 1998.
67. *Eberhard Löfvendahl*: Post- och järnvägsstationers namn i Götaland 1860–1940. Namngivning i spänningsfältet mellan allmänna och enskilda intressen. 1998.
68. *Annika Karlholm*: Folkligt bildspråk. En studie över djurbenämningar i metaforisk användning i svenska dialekter. 2000.
69. *Katharina Leibring*: *Sommargås* och *Stjärnberg*. Studier i svenska nötkreatursnamn. 2000.
70. *Eva Nyman*: Nordiska ortnamn på *-und*. 2000.
71. Food from Nature. Attitudes, Strategies and Culinary Practices. Proceedings of the 12th Conference of the International Commission for Ethnological Food Research, Umeå and Frostviken, 8–14 June, 1998. Ed. by Patricia Lysaght. 2000.
72. *Dag Strömbäck*: Sejd och andra studier i nordisk själsuppfattning. Med bidrag av Bo Almqvist, Hans Mebius och Gertrud Gidlund. 2000.

ACTA ACADEMIAE REGIAE GUSTAVI ADOLPHI

73. Prosten Carl Nyréns Afhandling om Östgöthiska dialecten. Utgiven med inledning och kommentarer av Maj Reinhammar. 2000.
74. Etnologin inför 2000-talet. Föredrag och artiklar med anledning av uppsalaetnologins 50-årsjubileum den 8 juni 1998. Red.: Gösta Arvastson, Birgitta Meurling & Per Peterson. 2000.
75. *Gösta Holm*: Uppväxtmiljö och språk. Agneta Horns språk i dialektgeografisk belysning. Ett bidrag till textlokaliseringens metodik. 2000.
76. *Gun Widmark*: Det språk som blev vårt. Ursprung och utveckling i svenskan. Urtid – Runtid – Riddartid. 2001.
77. *Per Vikstrand*: Gudarnas platser. Förkristna sakrala ortnamn i Mälardalsregionen. 2001.
78. Sigfrid Svensson som folklivsforskare. En minnesskrift i anledning av hundraårsdagen av hans födelse den 1 juni 1901 under redaktion av Nils-Arvid Bringéus. 2001.
79. *Ulla-Britt Kotsinas*: Lever Ekenssnacket? Om äldre och nyare Stockholmslang. 2001.
80. En 1700-talsordlista från Piteå. Utgiven med inledning och kommentarer av Maj Reinhammar. 2002.
81. *Lennart Larsson*: Varifrån kom svenskan? Om den svenska vokabulären i en fyrspråkig ordbok utgiven i Riga 1705. 2003.
82. *Mats Rydén*: Botaniska strövtåg. Svenska och engelska. 2003.
83. *Carl Göran Andræ*: Sverige och den stora flykten från Estland 1943–1944. 2004.
84. *Ella Odstedt*: Norrländsk folktradition. Uppteckningar i urval och med kommentar av Bengt af Klintberg. 2004.
85. Sockenbeskrivningar från Gästrikland 1790–1791. Utgivna av Nils-Arvid Bringéus. 2004.
86. *Anna Westerberg*: Norsjömålet under 150 år. 2004.
87. Språkhistoria och flerspråkighet. Föredragen vid ett internationellt symposium i Uppsala 17–19 januari 2003. Utgivna av Lennart Elmevik. 2004
88. Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.–16. Mai 2004. Herausgegeben von Thorsten Andersson und Eva Nyman. 2004.

Distribution:  
Swedish Science Press  
Box 118, SE-751 04 Uppsala  
E-post: info@ssp.nu

ISSN 0065-0897  
ISBN 91-85352-57-8